



Neighbours



Finanziert von der Europäischen Union

Moderationshandbuch

BETH SHALOM
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

Beth Hillel Roma
Comunita ebraica progressiva



EUROPEAN UNION FOR PROGRESSIVE JUDAISM FOUNDATION

HIAS
Europe

Jüdische Gemeinde «haKochav» für den Kreis Umma K.d.ö.R.

אור חדש Or Chadash
Jüdische Liberale Gemeinde Wien Liberal Jewish Community Vienna

KEREN OR





Besuch einer Neighbours-Gruppe in Amsterdam, vor dem Toraschrein

Danksagung

Wir möchten all jenen danken, die zwischen 2022 und 2023 zur Erstellung dieses Handbuchs beigetragen haben. Vor allem Anne-Maria van Hilst, die das weitgehend undokumentierte Programm mit viel Fleiß zu dem gemacht hat, was Sie jetzt lesen werden.

Der Inhalt dieses Handbuchs stammt aus den Köpfen von Chantal Suissa - Runne & Yair van der Wieken, die im November und Dezember 2022 mit Anne-Maria gearbeitet haben.

Dann haben wir noch die Rezensenten in einer Reihe von Gemeinden, die so freundlich waren, bei der Überprüfung der Übersetzungen des Leitfadens zu helfen.

Deutsch: Sonja Guentner, Dr. Ruth Zeifert & Charlotte Geva

Niederländisch: Anne-Maria van Hilst

Französisch: Pascale Charhon

Englisch: Benjamin Eaton & Hadassah Sumner

Ein besonderer Dank geht an Nicci Mowszowski und Pascale Charhon vom HIAS Europe, die alles getan haben, damit dieser Leitfaden gedruckt und in die Tat umgesetzt werden konnte.

Schließlich die fantastische Designarbeit von JQ&ROS Visual Communications.

2023



Gefördert von der Europäischen Union. Die hier geäußerten Ansichten und Meinungen sind jedoch ausschließlich diejenigen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht notwendigerweise die der Europäischen Union wider. Weder die Europäische Union noch die Europäische Kommission als gewährende Stelle können dafür verantwortlich gemacht werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	5
2	Hauptinhalt des Neighbours-Programms	6
	2.1. Hintergrund	7
	2.2. Anleitung	8
	2.3. Ziel	10
	2.4. Methoden	11
3	Praktischer Teil	16
	3.1. Vor dem Besuch	17
	3.2. Während der Besuche	18
	3.3. Einführung (5 Min.)	19
	3.4. Anfangsphase (15 Min.)	20
	3.5. Mittelteil (45 Min.)	21
	3.6. Fazit (20 Min.)	22
4	Vorkenntnisse/Grundwissen	23
	4.1. Gebote / Mitzwot	24
	4.2. <i>Shabbat</i>	24
	4.3. <i>Torah</i>	25
	4.4. <i>Talmud</i> /Mündliches Gesetz	25
	4.5. Jüdisches/ <i>koscheres</i> Essen	26
	4.6. (Rolle von) Gott	27
	4.7. Reformjudentum	27
	4.8. Organspende	28
	4.9. Beschneidung/ <i>Brit Milah</i>	28
	4.10. Jüdische Ethnizität	29
	4.11. Geschlecht	29
	4.12. Sexualität/Geschlecht konkret im Judentum	30
	4.13. Hauptobjekte in der Synagoge	31
	4.14. Antisemitische Stereotypen/Verschwörungstheorien	32
	4.15. Shoah	34
	4.16. (Geschichte von und Verhältnis zu) Israel	34
	4.17. Anzahl der Jüdinnen und Juden in unseren Gemeinden	35
	4.18. Andere monotheistische Religionen	36
5	Mögliche Hindernisse	37
	5.1. Gefühl der Sicherheit innerhalb der Gruppe	38
	5.2. Umgang mit extremen Meinungen/Bemerkungen	38
	5.3. Verweigerung des Besuchs in der Synagoge oder des Tragens einer Kippa	39
	5.4. Rede- und Meinungsfreiheit	39
	5.5. Fehlendes Interesse der Gruppe	39
6	EU-Strategie	40
7	Ressourcen	42
	7.1. Bücher	43
	7.2. Websites	43
	7.3. Forschungsarbeiten und Dokumente der Europäischen Union	46
8	Anhänge	47
	8.1. Evaluation	48
	8.2. Nützliche Hilfen	48

Dieser Leitfaden ist dem liebevollen Gedenken gewidmet an
Madelon Bino-Meijers 
1960 - 2023

Einleitung

Der Zweck dieses Handbuchs ist es, potenziellen Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern des Neighbours-Programms eine Richtschnur an die Hand zu geben. Es enthält neben einigen Hintergrundinformationen zum Projekt hilfreiche Ressourcen, vor allem eine Schritt-für-Schritt-Anleitung für die Durchführung einer Veranstaltung. Kapitel 3 und 4 behandeln Schlüsselthemen für eine erfolgreiche Organisation. Die übrigen Kapitel sollen Ihnen dabei helfen, sich besser vorzubereiten und Ihr Wissen zu erweitern.

Wir sind uns bewusst, dass jede Gemeinde vor unterschiedlichen Herausforderungen steht. Obwohl dieses Handbuch auf den Erfahrungen der Amsterdamer Gemeinde basiert, versuchen wir, die Situation in anderen Gemeinden im Blick zu behalten. Feedback ist jederzeit willkommen und Anpassungen an die lokalen Erfordernisse sind selbstverständlich möglich. Die verschiedenen Partner (EU¹, EUPJF², HIAS Europe³) stellen ebenfalls ihre Hilfe und Ressourcen zur Verfügung.

Hoffentlich gibt dieses Handbuch den Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern die Grundlage für einen wunderbaren Austausch über Judentum und Vielfalt, der zu einem besseren Verständnis führen wird.

¹ https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination-0/racism-and-xenophobia/combating-antisemitism/working-group-combating-antisemitism_en

² <https://eupj.org>

³ <https://hias.org/hias-eu/>

2

Hauptinhalt des Neighbours-Programms



2.1 Hintergrund

Die Liberale Jüdische Gemeinde Amsterdam⁴ bezog 2011, kurz nachdem die Spannungen zwischen niederländischen Juden und Muslimen zugenommen hatten, eine moderne, neue Synagoge im südlichen Teil der Stadt. Die Anschläge vom 11. September und die Ermordung des niederländischen islamkritischen Schriftstellers und Dokumentarfilmers Theo van Gogh durch einen Muslim hatten die Debatte polarisiert. Die andauernden Konflikte und Kriege im Nahen Osten, insbesondere zwischen Israelis und Palästinensern, hatten ebenfalls sehr negative Auswirkungen.

Die neue Synagoge befand sich neben einer Schule, deren Schülerinnen und Schüler zum Großteil aus verschiedenen Migrantengruppen stammten. Als allgemeine Sicherheitsmaßnahme hatte die Synagoge bereits einen Schutzzaun errichtet und in Kombination mit dem umliegenden Wasser erinnerte sie nicht allein an eine Synagoge, sondern zugleich an eine Festung. Die Spannungen mit der benachbarten Schule nahmen zu, da sich das Wissen über Juden auf das beschränkte, was die Schülerinnen und Schüler in den Nachrichten, in den sozialen Medien, von Freunden, zu Hause und manchmal im Unterricht hörten. Die damalige Leiterin Madelon Bino kam zu dem Entschluss, dass sich dies

ändern musste. Der einzige Weg, eine Brücke zwischen uns und den Jugendlichen zu schlagen, bestand darin, sie einzuladen, aber wie? Sie rief ein junges Team innerhalb der Gemeinde zusammen, das Erfahrung in den Bereichen Unterricht, Ausbildung, Theater, Kunst und Pädagogik hatte. Bei den Mitgliedern handelte es sich um Yair van der Wieken, Chantal Suissa-Runne, Jair Stranders und Gita Hacham. Sie wurden gebeten, ein Programm zu erstellen, das ansprechend, vielfältig, relevant, lustig und einladend war.

„Die wahre zwischenmenschliche Begegnung, bei der man jemanden einen Moment lang in die Augen sieht, um sich gegenseitig zu beurteilen – nichts anderes kann das übertreffen, nichts ist damit vergleichbar. Das wollen wir ermöglichen: möglichst breit und auf allen Ebenen.“

Milou, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam



Neue Liberale Synagoge Amsterdam, Niederlande

⁴ <https://www.ljgamsterdam.nl>

Nach vielen kreativen Sitzungen war das Neighbours-Projekt geboren. Damals richtete sich das Programm buchstäblich an unsere Nachbarn von der Schule nebenan. Wir wussten nicht, dass wir es auf die ganze Stadt und zwei weitere Städte ausdehnen würden. Der Vorstand der Synagoge war sehr unterstützend und die Gemeinde beschloss, finanziellen Beistand zu leisten.

Eine der Stärken des Programms ist seine Vielfalt. Die Tatsache, dass jede Veranstaltung von zwei Personen geleitet wird, garantiert, dass zwei verschiedene Sichtweisen auf jüdische Identität, Kultur und Religion einfließen. Oft sind wir uns einig, aber manchmal gehen unsere Meinungen, in gegenseitigem Respekt, auseinander, und dann teilen wir unsere unterschiedlichen Ansichten mit. Dies lädt die Schülerinnen und Schüler dazu ein, sich ebenfalls einzubringen und zeigt ihnen, dass Pluralität eine gute Sache ist.

„Es ist wichtig, dass sie die Realität kennen und wissen, dass wir alle verschieden sind. Vor allem geht es nicht um ein ‚Wir gegen Euch‘. Selbst innerhalb der jüdischen Gemeinde geht es nicht um uns gegen sie. Wir sind alle verschieden, bekennen unseren Glauben auf unterschiedliche Weise, alle tun unterschiedliche Dinge.“

Naomi, Senior-Gruppenleiterin,
Amsterdam



Europäisches Neighbours-Trainingstreffen zum Thema Bildung, Brüssel, Belgien

2.2 Anleitung

Jeder Besuch dauert etwa eineinhalb Stunden. Es geht dabei um viel mehr als eine Führung durch eine Synagoge. Es ist ein Eintauchen in jüdische Kultur, Geschichte, Religion sowie in den jüdischen Lebensstil. Die Schülerinnen und Schüler werden an der Tür begrüßt und willkommen geheißen. Wir müssen das Eis brechen, da sie zuerst die Sicherheitskontrolle passieren müssen, was die meisten von ihnen noch nie erlebt haben. Dann sehen wir uns zunächst einen kurzen Filmzuschnitt zu jüdischen Themen an, die von Comedy bis Tradition, Religion, Musik usw. reichen. In

einigen dieser Ausschnitte (etwa aus den TV-Serien South Park und Family Guy) werden Juden und das Judentum verspottet. Der manchmal verrückte, lustige und sogar beleidigende Inhalt hilft, die Spannung zu brechen. Wir zeigen ihnen, dass wir uns bewusst sind, was da draußen passiert, und dass einige Dinge auch für uns lustig sind. Das bedeutet, sie müssen sich nicht krampfhaft bemühen, auf Eiern zu laufen. Für jüngere Schülerinnen und Schüler verwenden wir einen anderen Animationsfilm, den wir selbst produziert haben.



Nachbarn Europäisches Schulungstreffen zur Bildung, Amsterdam, Niederlande

Danach erhalten die Teilnehmenden ein leeres Blatt Papier. Anonym schreiben oder zeichnen sie die Assoziationen auf, die sie mit dem Wort „Jude“ verbinden. Manchmal verwenden wir ein Online-Tool wie Jamboard⁵ oder ein Kahoot⁶ -Quiz für Online-Sitzungen. Wir ermutigen sie, ehrlich zu sein. Ihre Assoziationen sind manchmal entzückend, klug oder auch ignorant – und oft antisemitisch, auch wenn sie nicht so gemeint sind. Sie geben uns einen Eindruck davon, wie diese spezifische Gruppe Juden wahrnimmt, und dies verwenden wir als Ausgangspunkt. Zum Beispiel bringen einige von ihnen Juden mit Geldgier in Verbindung. Andere beschuldigen sie, Terror gegen die Palästinenser auszuüben. Einige unterstellen Israel sogar, den „Islamischen Staat“ geschaffen zu haben, um Muslime schlecht aussehen zu lassen. Juden werden zudem in unverhältnismäßigem Maß für die Rolle kritisiert, die sie angeblich in der kolonialen Sklaverei gespielt haben. Andererseits sprechen sie über den Holocaust, Feiertage, das Aussehen orthodoxer Juden und religiöse Aspekte. Für die meisten ist dies das erste Mal, dass sie einen Juden persönlich treffen. In Amsterdam ist die Chance einer Begegnung etwas höher als in anderen Städten, weil in den Niederlanden

20.000 der 40.000 Juden (von 17 Millionen Einwohnern) in und um Amsterdam leben.

Nach der Aufgabe diskutieren wir bei einem Roundtable-Gespräch über ihre Assoziationen und andere Themen, die sich ergeben. Es gibt (fast) keine Grenzen in Bezug auf die Richtung des Gesprächs und die Interessen der Gruppe sind hier ausschlaggebend. Manchmal wird es sehr „theoretisch“, manchmal geht es mehr darum, gemeinsame Wahrnehmungen zu teilen.

Im Anschluss an das Gespräch findet ein Besuch der Synagoge statt. Für die meisten Menschen ist es ihr erster solcher Besuch. Wir lassen sie den Raum erleben, sprechen über ihre Erwartungen und die Unterschiede zu und Gemeinsamkeiten mit ihrer eigenen Kultstätte.

Der Besuch endet mit einer Tasse Kaffee/Tee und traditionellen jüdischen Süßigkeiten (in Amsterdam: Boterkoek)⁷. Dies gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, abschließende Fragen zu stellen – meistens zu Dingen, die sie in der Gruppe nicht anzusprechen wagten.

⁵ <https://www.mural.co/>

⁶ <https://kahoot.it>

⁷ Durch lokale jüdische Produkte zu ersetzen

2.3 Ziel

Das Hauptziel des Neighbours-Programms ist es, das Verständnis zwischen der jüdischen Gemeinde, anderen (religiösen) Gruppen und ihren Landsleuten zu fördern. Die Vielfalt, die innerhalb der jüdischen Gemeinde existiert, zeigt, dass es nicht nur eine Art von Juden gibt.

Die Initiative lädt Gruppen unterschiedlicher Altersstufen aus lokalen Schulen und/oder verschiedenen Einrichtungen wie Sportvereinen oder Musikschulen zu einem Austausch am Morgen oder am Nachmittag in die Synagoge ein. Die meisten Teilnehmenden besuchen eine weiterführende (berufsbildende) Schule. Ziel ist es, dass sich junge Menschen aller Glaubensrichtungen und Weltanschauungen in einer entspannten Atmosphäre persönlich kennenlernen und Vorurteilen und Stereotypen entgegenreten.

„Der Zweck des Neighbours-Programms ist es, die Idee des Unbekannten bekannt zu machen. Ich denke, aus dem Unbekannten entstehen Vorurteile, Diskriminierung, Hass usw. Wenn man hingegen offen ist und Gespräche, Dialoge führt, macht man das Unbekannte bekannt und kann daher Vorurteile, Hass oder Missverständnisse zu einem großen Teil beseitigen.“

Nina, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam



Europäisches Trainingstreffen von Neighbours zum Thema Bildung, Brüssel, Belgien

Es besteht ein großer Unterschied zwischen einer Unterrichtsstunde und einer Neighbours-Veranstaltung. Erstens haben wir unser Programm auf Vertrauen aufgebaut, sowie auf die Schaffung eines sicheren Raums. Es bietet Raum für Humor, jede denkbare Frage und jedes Thema, das den Schülerinnen und Schülern im Kopf umgeht. Die Veranstaltungen haben eine Struktur, aber es gibt keine spezielle Tagesordnung oder Agenda. Ziel ist es, voneinander zu lernen und einen Einblick in die Ideen, Bräuche, Traditionen, Überzeugungen, Ansichten, Hoffnungen und Ängste des Gegenübers zu erhalten. Wir suchen nach einem Raum des gegenseitigen Verständnisses. Wir versuchen nicht, die Schülerinnen und Schüler von unseren Ideen oder Meinungen zu überzeugen, sondern laden sie ein, sich mit uns zu beschäftigen.

2.4 Methoden

Bei der Entwicklung des Neighbours-Programms wurden unterschiedliche Kommunikationsmethoden einbezogen. Der entscheidende Punkt bei all diesen Methoden ist, sich der eigenen Rolle als Gruppenleiterin oder Gruppenleiter bewusst zu sein. Es ist notwendig, das richtige Gleichgewicht zwischen Emotion und Verstand herzustellen. Sie sind als Person mit dem eigenen individuellen Hintergrund und der eigenen Geschichte dort. Einige Bemerkungen werden Ihnen mehr nahegehen als andere. Bewusstsein und Offenheit sind daher essentiell. Im Folgenden sind einige der Methoden skizziert, die Sie während der Sitzungen verwenden können.

2.4.1 Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

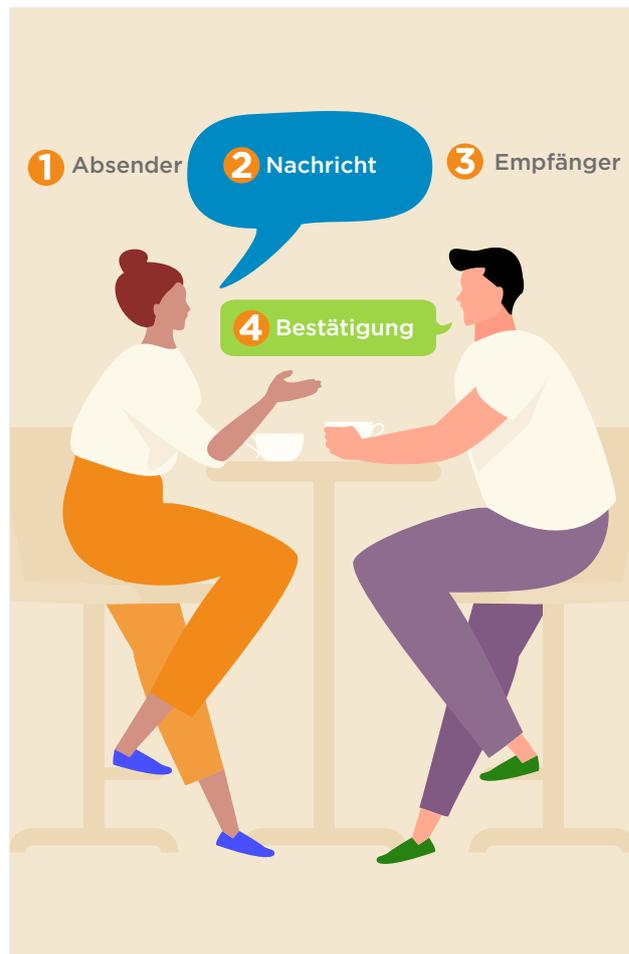
Diese basiert auf dem Prinzip der Gewaltlosigkeit. Gewaltfreie Kommunikation beruht auf der Annahme, dass wir alle von Natur aus mitfühlend sind und dass gewalttätige Strategien, sei es verbal oder physisch, erlernte Verhaltensweisen sind, die von der vorherrschenden Kultur gelehrt und unterstützt werden.

Bei der gewaltfreien Kommunikation wird außerdem davon ausgegangen, dass wir alle dieselben menschlichen Grundbedürfnisse haben und dass alle Handlungen eine Strategie sind, um eines oder mehrere dieser Bedürfnisse zu erfüllen. Menschen, welche die gewaltfreie Kommunikation praktizieren, haben eine größere Authentizität in ihrer Kommunikation, ein erhöhtes Verständnis, eine vertiefte Verbindung und Konfliktlösungsfähigkeit erreicht⁸.

2.4.2 Inniges Zuhören (Deep Listening)

Inniges Zuhören ist eine wichtige Fähigkeit, die es uns ermöglicht, uns mit anderen zu verbinden, uns einzufühlen und jemanden wirklich zu hören: Was meint die Person, was fühlt sie und was braucht sie? Wenn wir innig zuhören, sind wir in einer besseren Position, um zu handeln. Die Menschen, denen wir zuhören, fühlen sich wertgeschätzt, und in der Regel geschehen positive Dinge.

Hier sind einige Tipps, wenn Sie das innige Zuhören anwenden möchten: Sehen Sie anderen Menschen in die Augen. Nehmen Sie sich Zeit, das von ihnen Gesagte zu verarbeiten. Unterbrechen Sie ihre Gesprächspartnerinnen und -partner nicht. Stellen Sie



ihnen wohlüberlegte Fragen. Machen Sie sich Notizen. Hören Sie zu, um zu lernen, nicht um zu schmeicheln. Und: Geben Sie mit eigenen Worten wieder, was Ihnen gesagt wurde, anstatt Ihre Meinung mitzuteilen⁹.

„Einmal hat ein Mädchen zu mir gesagt: ‚Ich hasse Juden‘. Aber sie wagte es, es sehr unverblümt zu sagen. Und dann können Sie sich darüber unterhalten. Woran liegt das? Und nach der Sitzung kam sie zu uns und sagte: ‚Ich hasse Juden jetzt ein bisschen weniger.“

Alex, Senior-Gruppenleiter, Amsterdam

⁸ <https://www.cnvc.org/node/6856>

⁹ <https://waltrakowich.com/use-deep-listening-skills-effective-leadership/>

2.4.3 Deep Democracy, Myrna Lewis

Deep Democracy ist eine praktische Methode, um einen gemeinsamen Dialog zu beginnen. Die Methode ist eine aktive Suche nach der Sicht der Minderheit und ermöglicht dieser, sich an dem laufenden Prozess zu beteiligen. Im Dialog werden alternative Standpunkte angehört, erforscht und in den Entscheidungsprozess eingebracht. Dies führt zu Entscheidungen mit breiter Akzeptanz, und das Gruppenpotenzial wird optimal genutzt. Deep Democracy bietet Möglichkeiten, den Dialog und die partizipative Entscheidungsfindung zu erleichtern. So entsteht eine Gruppendynamik, die die gemeinsame Kreativität fördert¹⁰.

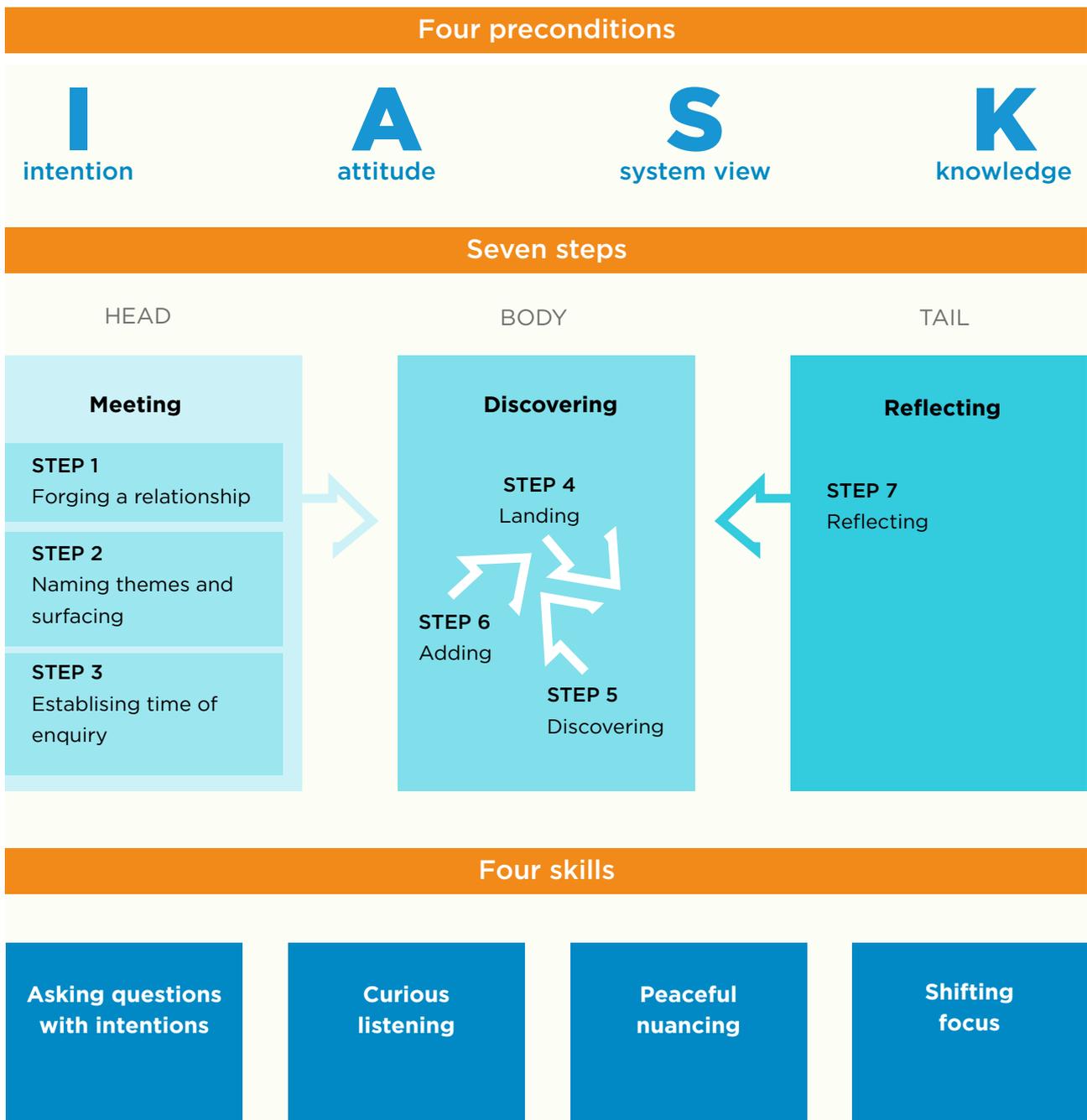


Nachbarn Europäisches Schulungstreffen zur Bildung, Amsterdam, Niederlande

„In einer Gruppe von meist atheistischen niederländischen Schülerinnen und Schülern gab es einige muslimische Teilnehmende, die unbedingt über den israelisch-palästinensischen Konflikt sprechen wollten. Der Rest der Gruppe wirkte genervt von ihren Fragen und schaltete ab. Ich fragte, worüber sie reden wollten. Anhand der Antworten auf die Schreibaufgabe erkannte ich, dass sie sehr daran interessiert waren, warum unsere lokale Fußballmannschaft, Ajax, als jüdischer Verein bezeichnet wurde. Ich habe gefragt, ob sie damit einverstanden sind, wenn ich zunächst für maximal fünf Minuten einige Fragen zum israelisch-palästinensischen Konflikt beantworte, bevor wir zum Thema Fußball übergehen. Da ich sie ernst nahm und sie in die Entscheidungsfindung einbezog, stimmten sie zu und beteiligten sich.“

Rachel, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam

¹⁰ <https://www.lewisdeepdemocracy.com>



2.4.4 I ASK

Methode des Jüdischen Historischen Museums in Amsterdam, die Besucherinnen und Besucher ermutigt, sich zu öffnen und neugierig zu sein. Die Grundlage dieser Methode ist Offenheit, nicht nur als Ziel, sondern auch als Weg. Offenheit sowohl der Moderatorin oder des Moderators als auch der Gruppe ist der einzige Weg, die Denkweise zu lernen und zu verfeinern. Durch Offenheit kann man Neugier wecken. I ASK ist eine praktische Methode, um eine Gruppe aktiv für neues Wissen, neue Erfahrungen und Ansichten zu öffnen¹¹.

Anders als der Name vermuten lässt, geht es nicht nur darum, Fragen zu stellen, sondern darum, eine Beziehung mit der oder dem „Anderen“, in unserem Fall der Besuchergruppe, aufzubauen. Dabei versuchen wir, uns über ihre Vorkenntnisse bewusst zu werden und herauszufinden, worüber sie mehr erfahren möchten. Nach der gemeinsamen Erfahrung reflektieren wir unseren Prozess. Fehlt etwas? Was werden sie mit nach Hause nehmen?

¹¹ <https://www.levievandermeer.nl/project/i-ask/>

„Als sie in die Synagoge gingen, weigerte sich eine Gruppe von Schülerinnen, die einen Hijab trugen, einzutreten. Ihnen zufolge war der Besuch einer fremden Kultstätte während des Ramadans von ihrem Imam verboten worden. Anstatt wütend zu werden oder Zwang auszuüben, ging einer von uns mit dem Rest der Gruppe hinein. Die andere Person blieb mit der Gruppe von Mädchen draußen. Ich fragte: ‚Könnt Ihr mir erklären, warum Ihr Euch unwohl fühlt?‘ Laut ihnen sagte ihr marokkanischer Imam, dass es wirklich nicht erlaubt sei. Ich hörte mir ihre Argumente an und stellte sicher, dass ich Interesse an ihren Ansichten zeigt. Ich ließ sie aussprechen und erklärte dann, dass ich den Imam der größten marokkanischen Moschee kenne und überrascht sei, von dieser Vorschrift zu hören. Gemeinsam beschlossen wir, ihn anzurufen und zu fragen. Er erklärte, dass ein Missverständnis vorlag. Daraufhin fühlten sich die Mädchen wohler. Da ihre Bedenken nicht einfach abgetan, sondern gehört wurden und man sie ernst nahm, konnten sie hineingehen und die Synagoge erleben.“

Rachel, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam

2.4.5 Transaktionsanalyse

Die Transaktionsanalyse (TA) ist eine psychoanalytische Theorie und Therapiemethode, bei der soziale Interaktionen (oder „Transaktionen“) analysiert werden, um den Ich-Zustand der kommunizierenden Person (ob sie eine elterliche, kindliche oder erwachsene Haltung einnimmt) zu bestimmen. Dies dient als Grundlage, um Verhaltensweisen besser zu verstehen.

Im Neighbours-Programm geht es vor allem darum, die eigene Rolle und Position in der Kommunikation mit der Gruppe zu erkennen. Wenn Sie sich wie der Elternteil verhalten, wird sich die Gruppe, die Schülerin oder der Schüler wie das Kind verhalten. Ihr Ziel ist es, sie als Erwachsene zu behandeln, damit sie sich wie Erwachsene verhalten.



Besuch einer Nachbarschaftsschule, Internationales Jüdisches Zentrum, Brüssel, Belgien

2.4.6 Sokratischer Dialog

Die Teilnehmenden sprechen über ihre eigenen Lebenserfahrungen und analysieren sie (durch Erzählen von Begebenheiten aus dem wirklichen Leben). Ziel ist es, eine allgemeine Antwort auf eine gewählte Frage zu finden und die Prinzipien zu benennen, die hinter der Erfahrung stehen. Das gegenseitige Verständnis der Teilnehmenden steht im Fokus: Mit Hilfe einer

Moderatorin oder eines Moderators, in unserem Fall des Gruppenleiters, versuchen sie, einander wirklich zu verstehen und sich klar und ehrlich zu äußern. Das Ziel des Dialogs ist es, eine gemeinsame Wahrheit zu finden und nicht nur verschiedene Ideen ohne einen Konsens zu teilen¹².

Die sokratische Methode: vereinfacht

1. Stellen Sie eine herausfordernde, unbeantwortete Frage.
2. Bauen Sie auf der ersten Frage auf, indem Sie fragen Warum?
3. Entwickeln Sie Ideen, die auf diesen Fragen.
4. Hinterfragen Sie Ihre Ideen mit ständigen Fragen.
5. Wiederholen Sie die Schritte 2-4, um einer besseren Lösung zu kommen.

Ideal ist es, wenn Sie diese Fragen mit einer Gruppe von Personen stellen, um verschiedene Perspektiven.

Erstellt von Lyn Chen



„Während der Gruppendiskussion saß ein Schüler sehr entspannt da, sah desinteressiert und sogar genervt aus. Seine Haltung, sein Seufzen und sein Augenrollen fingen an, mich wirklich zu ärgern, und mein erster Instinkt war, mich wie ein Lehrer oder Elternteil zu verhalten. Ich wollte ihm sagen, dass er sich aufrecht hinsetzen und sich benehmen soll. Ich bekämpfte diesen Instinkt und versuchte, wie ein Erwachsener mit ihm zu reden: ‚Ich habe den Eindruck, dass du verärgert bist. Kannst du mir sagen, was los ist? Vielleicht kann ich helfen.‘“ Zuerst reagierte er defensiv und sagte mir, dass ich nicht hören wollte, was er zu sagen hatte. Ich bestand darauf und antwortete, dass ich wirklich interessiert sei und ihn ernstnehme. Nachdem ich das mehrmals wiederholt hatte, setzte er sich gerade hin und erzählte ein paar Minuten lang, dass er wütend über den israelisch-palästinensischen Konflikt sei. Dabei achtete er voller Erwartung darauf, wie ich reagieren würde. Ich habe mich für seine Meinung bedankt. Ich erklärte ihm, dass ich nicht mit allem übereinstimme, was er sagte, aber dass ich beeindruckt und froh über seine Meinungsäußerung sei. Weil ich ihn als Erwachsenen ansprach, entspannte er sich, setzte sich auf und unterhielt sich über den Konflikt. Er merkte, dass ich ihn ernst nahm. Danach kam er auf mich zu und sagte, dass er es wirklich genoss, und ich wusste, wie man ein solches Projekt wie dieses für seine Moschee umsetzt.“

Daniel, Senior-Gruppenleiter, Amsterdam

¹² <https://www.socraticdialogue.org/en/neo-socratic-dialogue/>

3

Praktischer Teil



3.1 Vor dem Besuch

3.1.1 Kommunikation mit Schulen¹³

Stellen Sie sicher, dass die Schule weiß, was das Ziel des Projekts ist. Es ist keine Lektion über das Judentum, sondern eine Möglichkeit, das Verständnis zwischen verschiedenen (religiösen) Gruppen zu verbessern¹⁴. Schulen können es auch als Teil der zivilgesellschaftlichen und politischen Bildung nutzen.

Den Schulen muss zudem bewusst sein, dass sie immer mindestens eine Lehrerin, einen Lehrer oder eine Gruppenleitung mitbringen sollen. Deren Rolle besteht NICHT darin, das Gespräch zu leiten, sondern darin, eine sichere Umgebung (sowohl physisch als auch psychologisch) zu gewährleisten. Stellen Sie sicher, dass die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter wissen, was von ihnen erwartet wird.

Es kann hilfreich sein, die Schüler und Eltern vorher darüber zu informieren, dass sie eine Synagoge besuchen werden. Sie können sich vorbereiten, indem sie eine Kopfbedeckung mitbringen, wenn sie sich mit dem Tragen einer *Kippa* nicht wohlfühlen. Lassen Sie sie wissen, dass sie nicht zum Beten aufgefordert werden, sondern dass die Kippa ein Zeichen des Respekts ist.



Muslimische Pfadfinder und Generation Gagnante im Keren Or, Frankreich

Fragen Sie, ob es irgendwelche sensiblen Themen in der Gruppe gibt, die wir berücksichtigen sollten. Manchmal gibt es jüdische Schülerinnen oder Schüler in der Gruppe, die nicht als Juden „geoutet“ werden wollen. Andere sensiblen Themen können Homosexualität oder Mobbing sein.

Seien Sie sich bewusst, dass Sie bei jeder Form der Kommunikation mit der Schule als Botschafter/ in der Synagoge gesehen werden. Verwenden Sie immer das Logo, die Kontaktdaten und einen Link zur Projektwebsite¹⁵.

Stellen Sie sicher, dass Sie wissen, wer der/die nationale Beauftragte gegen Antisemitismus in Ihrem Land ist. Möglicherweise kann diese Person bei der Organisation und bei Fragen der Finanzierung und Sicherheit helfen.

Der Ansatz kann von Land zu Land sehr unterschiedlich sein. In einigen Ländern kann ein Top-Down-Ansatz (ausgehend vom Bildungs- bzw. Kultusministerium) klüger sein. In anderen Ländern ist es effizienter, einzelne Schulen oder andere Gruppen zu kontaktieren. Machen Sie sich mit Ihren lokalen Gegebenheiten vertraut und bitten Sie die EUPJ oder den nationalen Beauftragten gegen Antisemitismus um Hilfe!

Bei der Kontaktaufnahme mit Schulen sollte immer das EU- und das KYN-Logo verwendet werden!

3.1.2 Geeignete Kalendertage

Bei der Planung sollte eine Reihe von Dingen beachtet werden. Erstens, die verschiedenen religiösen oder nationalen Feiertage: Planen Sie keine Schulbesuche während des Ramadans, wenn die Schule eine hohe Anzahl muslimischer Schülerinnen und Schülern hat. Denken Sie auch daran, dass die meisten Musliminnen und Muslime es vorziehen, wenn der Besuch nicht auf einen Freitag fällt. Websites wie QPPstudio¹⁶ sind hilfreich, um zu überprüfen, ob ein Feiertag ansteht.

¹³ Siehe Musterbrief an Schulen im Anhang

¹⁴ Siehe „Ziel“

¹⁵ <https://www.neighbours-europe.org>

¹⁶ <https://www.qppstudio.net/public-holidays/europe.htm>

3.2 Während der Besuche

Wir sind uns bewusst, dass nicht jede Gemeinde in der Lage ist, all diese Schritte einzuhalten. Einige Gemeinden haben zum Beispiel nicht das Budget für Sicherheit oder einen Film in ihrer Muttersprache zur Verfügung. Kern des Programms ist das offene Gespräch mit dem „Anderen“ und (wenn möglich) der Besuch der Synagoge. In Amsterdam haben wir festgestellt, dass die anschließende Kaffeerunde mit Süßigkeiten sehr gut funktioniert, damit weniger selbstbewusste Schüler sich öffnen können und ein Gespräch in einem entspannteren Umfeld entsteht. Daher empfehlen wir, die Umsetzung zu versuchen, auch wenn das Budget begrenzt ist..

„Bei dem Projekt ist es sehr wichtig, die Inhalte spielerisch herüberzubringen und nicht als Lehrerin vor der Klasse zu stehen, sondern mehr als gleichgestellte Wissensvermittlerin.“

Nina, Senior-Gruppenleiterin,
Amsterdam

3.2.2 Vorbereitung

Hilfsmittel

- Papier
- Stifte
- Digitale Tafel/Fernseher
- Tisch/Stühle
- Getränke/Snacks

Personen

- Freiwillige der Synagoge mit einem guten Grundwissen über das Judentum und einer offenen Haltung, die das Programm leiten. Kein/e Lehrer/in oder Besichtigungsführer/in! Es bedarf einer bestimmten Einstellung, um ein Programm wie das unsere leiten zu können. Sie müssen aufgeschlossen sein, sich ernsthaft für junge Menschen und ihre

Hoffnungen, Ängste und Wünsche interessieren. Sie brauchen Geduld und Sinn für Humor. Es hilft, sich selbst nicht zu ernst zu nehmen. Sie müssen in der Lage sein, die Dynamik einer Gruppe zu spüren und mit einer Partnerin oder einem Partner zusammenzuarbeiten.

- Sie müssen über ein gewisses Maß an Wissen über die jüdische Gemeinschaft, Kultur, Religion, Geschichte sowie das jüdische Leben verfügen¹⁷. Zu guter Letzt sind Sie nicht als Prediger/in bzw. Lehrer/in da. Sie sind da, um sich in einem freien und sicheren Raum bei einem Treffen einzubringen, das Köpfe und Herzen verbindet. Sie sind nicht da, um andere von Ihren Ideen zu überzeugen, sondern um sie einzuladen, neue Perspektiven zu hören, über die sie nachdenken können. Das ist die Essenz des Neighbours-Programms.
- Eine Wache, siehe IV „Sicherheit“



Aufforderung an die Schüler, anonym die Fragen aufzuschreiben, die sie nicht vor ihren Kollegen stellen wollen oder für die sie noch keine Zeit hatten. Or Chadasch Synagoge, Wien, Österreich

¹⁷ Siehe „Vorkenntnisse“

Logistik

Stellen Sie sicher, dass Sie Zugang zur Synagoge und zu einem Raum haben, in dem eine große Gruppe sitzen kann. In der Synagoge müssen Sie Zugang zum Toraschrein haben, um die Tora-Rollen zeigen zu können.

Sicherheit

In Amsterdam haben wir immer eine Wachperson dabei. Dies soll uns nicht nur vor Besucher/innen schützen, sondern auch sicherstellen, dass die Teilnehmenden wissen, dass der Standort bewacht wird.

Sie selbst müssen sich mit der Wache darüber abstimmen, wie aktiv/präsent sie sein soll. Möchten Sie zum Beispiel, dass sie während der Sitzungen im Raum ist? In Amsterdam spielt sie die meiste Zeit eine Hintergrundrolle, überprüft Gepäckstücke etc. Bei einigen Gruppen oder in Zeiten erhöhter Spannungen muss ihre Rolle aktiver sein.

Wir sind uns bewusst, dass nicht jede Gemeinde diesen Luxus hat. Eine Idee könnte sein, die Möglichkeiten für Ihr Land mit der/dem nationalen Beauftragten gegen Antisemitismus oder der EUPJ abzuklären.

Abstimmung mit dem/der Lehrer/in oder Gruppenleitung

Sprechen Sie mit dem/der Lehrer/in oder der Gruppenleitung darüber, ob es Grenzen dafür gibt, was gesagt und besprochen werden kann. Stellen Sie auch sicher, dass Sie wissen, wer für die Sicherheit innerhalb der Gruppe verantwortlich ist. Die Lehrerin oder der Lehrer sollte eine aktive Rolle spielen (und nicht am Telefon sein), aber ohne die Führung zu übernehmen. Die Schülerinnen und Schüler sollten sich frei fühlen, ihre Meinung zu äußern.

3.3 Einführung (5 Min.)

Erläuterung der

1. Geschichte des Programms:¹⁸ Beginn in Amsterdam, Synagoge wird direkt neben *MBO gebaut, Antisemitismus. Diskriminierung oft aufgrund mangelnden Wissens. Entweder baut man höhere Zäune oder man versucht, sich gegenseitig zu verstehen. Damit man miteinander in Kontakt tritt.
2. Das Ziel des Programms: Kennenlernen. Seht einander als Menschen. Führt ein offenes Gespräch. Alle Fragen und Anmerkungen sind willkommen. Es gibt keine Tabus, der Fokus liegt auf den Wünschen und Interessen der Teilnehmenden.



Immer ein aufregender Moment für die Schülerinnen und Schüler der besuchenden Schule, wenn Rabbi Brian Doyle-Dubreuil die Tora-Rolle aus der Bundeslade nimmt und ihre Zentralität im jüdischen Leben erklärt. IJC, Schulbesuch, Brüssel, Belgien

3.4 Anfangsphase (15 Min.)

3.4.1 Film/Humor

Es gibt bereits eine niederländische, eine französische¹⁹ und eine englische²⁰ Version des Films. Die Idee hinter diesem Film ist es, das Eis zu brechen und auf humorvolle Weise einige der Vorurteile gegen Juden zu zeigen. Die niederländische Version des Films kann für einige ziemlich schockierend sein. Er bietet aber die Möglichkeit, eine Diskussion darüber anzustoßen, welche Sichtweisen es auf Juden gibt. Nach den Erfahrungen der Amsterdamer Trainerinnen und Trainer sind die meisten der im Film dargestellten Witze und Szenen den Schülerinnen und Schülern bekannt, so dass keine „neuen“ Vorurteile eingeführt werden. Das bietet den Trainerinnen und Trainern eine Möglichkeit, ins Gespräch einzusteigen. Außerdem zeigt es den Schülerinnen und Schülern, dass wir während der Sitzung über alles sprechen können und dass es keine Tabuthemen gibt.



Demonstration des Anlegens eines Talits

„Wir wollten etwas gestalten, das Humor enthält, das Menschen verbindet, das herausfordernd und flexibel ist und Tabus bricht. Einerseits, um ein Bild von Jüdinnen und Juden sowie dem Judentum zu vermitteln, das deutlich macht, was für eine seltsame Tierspezies wir eigentlich sind, und gleichzeitig, um zu zeigen, dass wir wie andere Menschen sind. Und wir wollten, dass sie ihre Sorgen, ihre Gefühle mitteilen können. Nicht nur in Bezug auf Jüdinnen und Juden, obwohl das oft zum Schlüsselement wird, weil das Programm natürlich in unserer Kultstätte stattfindet. Wir wollten aber auch, dass sie über Rassismus, Diskriminierung von Muslimen, Homophobie und Sexismus sprechen können.“

Sophie, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam

3.4.2 Arbeitsauftrag

Bitte Sie die Teilnehmenden, ihre ersten Gedanken zum Wort „Jude“ anonym aufzuschreiben. Es gibt keine richtige oder falsche Antwort, und sie befinden sich in

einem geschützten Raum. Sie können zeichnen, eine Wortkarte erstellen oder ähnliches. Geben Sie ihnen 3 bis 5 Minuten Zeit, um alles aufzuschreiben.

¹⁹ [Compilation draft 2.mp4 - Compilation draft 2.mp4 - Frame.io](#)

²⁰ [Know your neighbours draft 4.m4v - Know your neighbours draft 4.m4v - Frame.io](#)

3.5 Mittelteil (45 Min.)

3.5.1 Gruppendiskussion (30 Min.)

Laden Sie alle ein, sich in einen Kreis zu setzen, die Notizen zu lesen und ihre Hauptgedanken aufzunehmen. Fragen Sie zunächst die Gruppe nach ihrem (religiösen) Hintergrund und lassen Sie sie ein wenig erklären. Fragen Sie dann: Haltet ihr mich für jüdisch? Woher können sie das wissen? Was macht jemanden jüdisch? Wenn daraufhin nicht von selbst Rückfragen kommen, arbeiten Sie mit den Notizen. Was interessiert sie? Können sie das erläutern? Wenn etwas Provozierendes gesagt wird, versuchen Sie, zum Rest der Gruppe zurückzukehren. Was denkt der Rest der Gruppe über diese Bemerkung?



Gruppengespräch im Dialograum der Liberalen Jüdischen Synagoge Amsterdam, Niederlande

„Ich denke, es ist ein wichtiger Aufhänger, um das Gespräch über Vorurteile in den Niederlanden zu beginnen. Ich fürchte wirklich, dass das in den Niederlanden nicht genug passiert. Je gemischerter eine Klasse ist, desto besser. Ich denke auch, dass es wichtig ist, nicht nur über das Judentum zu sprechen. Klar ist das der Ankerpunkt, dafür sind sie da, das ist das Ziel. Aber wenn ich sehe, dass es Spannungen zwischen den Schülerinnen und Schülern einer Klasse gibt, dann weite ich manchmal das Thema aus.“

Milou, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam



Führung durch die Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde, Amsterdam, Niederlande

3.5.2 Besichtigung der Synagoge (15 Min.)

Laden Sie sie in die eigentliche Synagoge ein (normalerweise fangen wir in einem anderen Raum an). Wir bitten die männlichen Schüler, eine *Kippa* oder ihre Baseballmütze zu tragen und erklären, warum. Wir fordern es aber nicht. Wir zeigen ihnen das Gebäude, die *Torarollen*, die *Bima*, *Ner Tamid*, *Tallit*, *Sidur*²¹ usw. Wir erläutern den Aufbau eines Gottesdienstes und beantworten alle Fragen. Für viele ist es das erste Mal in einer Synagoge, also geben wir ihnen auch Zeit zum „Ankommen“.

21 Siehe Kapitel „Vorkenntnisse“

3.6 Fazit (20 Min.)

3.6.1 Kaffee/Reflexion

Was werdet ihr eurer Familie über das, was ihr erlebt habt, erzählen, wenn ihr nach Hause kommt? Besonders die ruhigeren Schülerinnen und Schüler werden sich eher an dieser Stelle melden, oder Besuchende, die heiklere Fragen stellen möchten.



Führung der Schüler durch die Synagoge. Öffnen einer Thora-Rolle, damit sie die Handschrift sehen können, Or Chadasch, Wien, Österreich

„Manchmal habe ich eine Gruppe, der ich in der Synagoge begegnet bin, und wenn ich sie später an einem anderen Ort wiedersehe, erkennen sie mich wieder: Oh, du bist diese nette Frau aus der Synagoge. Wenn sie dadurch eine positive Verbindung zu Juden und zum Judentum haben, ist das schon ein Gewinn für mich. Weil sie sich daran erinnern. Das werden sie zehn Jahre später noch wissen. Sie erinnern sich nicht daran, dass man am Sabbat kein Feuer anzünden darf.“

Naomi, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam

„Der Besuch hat mich sehr überrascht. Ich hatte etwas viel Religiöseres erwartet und fand heraus, dass es eine wunderschöne Entdeckung war. Ich hätte nicht gedacht, dass man in den verschiedenen Religionen so offen sein kann, und ich habe viel über das Judentum gelernt.“

Besucher, Brüssel

4

Vorkenntnisse/Grundwissen



Es gibt einige Themen, die bei den Veranstaltungen immer wieder aufkommen. Meistens kommen diese im Rahmen des schriftlichen Arbeitsauftrags zur Sprache. Damit Sie sie diskutieren oder Fragen dazu beantworten können, sollten Sie zumindest über Grundkenntnisse zu den folgenden Themen verfügen.

4.1 Gebote/Mitzwot²²

1. אֲנֹכִי הַשֵּׁם אֱלֹהֵיךָ אֲשֶׁר הוֹצֵאתִיךָ מֵאֶרֶץ מִצְרַיִם.	1. Ich bin der Ewige dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Egypten.
2. לֹא יִהְיֶה לְךָ אֱלֹהִים אֲחֵרִים. לֹא תַעֲשֶׂה לְךָ פֶסֶל.	2. Du sollst keine andere Götter haben vor meinem Angesichte.
3. לֹא תִשָּׂא אֶת-שֵׁם אֱלֹהֶיךָ לְשׁוֹא.	3. Du sollst den Namen des Ewigen deines Gottes nicht mißbrauchen.
4. זְכוֹר אֶת-יוֹם הַשַּׁבָּת לְקַדְּשׁוֹ.	4. Gedenke des Sabbath-Tages, um ihn zu heiligen.
5. כְּבֹד אֶת-אָבִיךָ וְ אֶת-אִמְךָ.	5. Ehre deinen Vater und deine Mutter.
6. לֹא תִרְצַח.	6. Du sollst nicht morden.
7. לֹא תִנְאֻף.	7. Du sollst nicht ehebrechen.
8. לֹא תִגְנוֹב.	8. Du sollst nicht stehlen.
9. לֹא-תַעֲנֶה בְרַעְוֶה עֵד שָׁקֵר.	9. Du sollst nichts aussagen wider deinen Nächsten als ein falscher Zeuge.
10. לֹא תַחְמֹד.	10. Du sollst nicht begehren.

Überblick über die 10 Gebote von Sefaria²³

In der Tora werden 613 *Mitzwot* genannt. Die 10 Gebote werden oft als Grundregeln für ein gutes Leben angesehen. Bei einigen geht es um die Beziehung zwischen den Menschen und Gott, bei anderen um zwischenmenschliche Beziehungen. Alle

613 *Mitzwot* können mit „*Ahavta le'reacha kamocho*“ zusammengefasst werden, was „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ bedeutet. Dies wird oft interpretiert als „Behandle andere so, wie du selbst behandelt werden möchtest“.

4.2 Shabbat²⁴

Ruhetag. Die Tora besagt, dass die Welt von Gott in sechs Tagen erschaffen wurde und Gott am siebten Tag ruhte. um Gedenken daran, ruhen wir uns 25 Stunden lang aus - vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag.²⁵ Wie diese Ruhezeit ausgelegt wird, ist von Person zu Person unterschiedlich. Orthodoxere Menschen verwenden keinen Strom oder lassen ihr Auto stehen, andere arbeiten einfach nicht. Wir

begrüßen den Schabbat, indem wir Kerzen anzünden und das Brot und den Wein (den *Kiddusch*) segnen. Schabbat endet am Samstagabend mit *Hawdala*, wo wir uns vom *Schabbat* verabschieden und die neue Arbeitswoche beginnen. Christen glauben, dass der *Schabbat* oder *Sabbat* am Sonntag gefeiert wird. Für Muslime ist der Freitag der wichtigste Tag der Woche.

²² <https://www.myjewishlearning.com/article/the-ten-commandments/>

²³ <https://www.sefaria.org/sheets/247850?lang=bi>

²⁴ <https://www.myjewishlearning.com/article/shabbat-101/>

²⁵ Da der jüdische Kalender ein Mondkalender ist, beginnen alle Feiertage am Vortag mit dem Sonnenuntergang

4.3 Torah²⁶

Die Tora ist das erste der fünf Bücher des *Tanach*, der hebräischen Bibel, die Gott Mose auf dem Berg Sinai gab. Der Tanach ist auch als geschriebenes Gesetz bekannt.²⁷ Das Gesetz ist in 613 *Mitzwot*²⁸ als Herkunftsgeschichte des jüdischen Volkes niedergeschrieben. Die Tora wird traditionell auf Pergament handgeschrieben und darf niemals mit den Händen berührt werden, um

sicherzustellen, dass sie erhalten bleibt. Sie darf nur mit einem *Yad*, einem Stab mit einer daran befestigten Hand, gelesen werden. In der Synagoge wird sie im *Toraschrein* aufbewahrt. Derselbe Text findet sich in den ersten fünf Büchern der Bibel. Der größte Teil der Geschichte wird auch im Koran erzählt, wenn auch ein wenig anders.



Rabbinerin Esther Hugenholtz liest aus der Tora und trägt Tefillin

4.4 Talmud/Mündliches Gesetz²⁹

Es wird angenommen, dass Mose/Mosche zusammen mit der geschriebenen Tora eine mündliche Tora erhalten hat. Einige der 613 *Mitzwot* sind schwer zu verstehen und bedürfen einer Erklärung. Viele jüdische Gelehrte haben die *Tora* von Anfang an studiert und versucht, sie zu verstehen. Diese Diskussion wurde zuerst in der Mischna (2. Jahrhundert u. Z.) und später mit weiteren Kommentaren im *Talmud* (5. Jahrhundert

u. Z.) niedergeschrieben. Diese Texte geben keine abschließende Antwort, sondern zeigen die Debatte und verschiedene Standpunkte auf. Die mündliche Tradition hörte nie auf und wurde nach dem *Talmud* von Gelehrten wie Maimonides³⁰ und Raschi fortgesetzt³¹. Da sich die Welt ständig verändert, ist dies ein nie endender Prozess.

²⁶ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-written-law-torah>

²⁷ Im Gegensatz zum Mündlichen Gesetz siehe Talmud/Mündliches Recht

²⁸ Siehe *Mitzwot*

²⁹ <https://www.jewishencyclopedia.com/articles/11750-oral-law>

³⁰ <https://www.britannica.com/biography/Moses-Maimonides>

³¹ <https://www.jpost.com/blogs/torah-commentaries/metaphors-in-the-torah-cooking-a-young-goat-in-its-mothers-milk-450264>

4.5 Jüdisches/koscheres Essen³²

Es gibt einige „grundlegende“ koschere Gesetze, die Sie kennen sollten. Teilen Sie der Gruppe unbedingt mit, dass nicht alle Jüdinnen und Juden diese Regeln befolgen, insbesondere in der Reformgemeinde.

1. Ein Säugetier muss gespaltene Hufe haben und wiederkäuen, damit es verzehrbar ist. Koschere Tiere sind beispielsweise Kühe, Schafe, Ziegen usw. Das Tier muss auch „koscher“ geschlachtet werden, was bedeutet, dass alles Blut aus dem Körper austritt und bestimmte Gebete gesprochen werden. Ein anderer Name dafür ist Schächten.
2. Fische müssen Schuppen und Flossen haben, daher sind Tiere wie Garnelen verboten. Lachs, Thunfisch usw. sind erlaubt.
3. Jede Vogelart, die nicht jagt, kann gegessen werden. Huhn, Truthahn und Ente sind *koscher*.
4. Da es in der *Tora* heißt: „Du darfst ein Ziegenböckchen nicht in der Milch seiner Mutter kochen“, essen die meisten praktizierenden Juden Milch und Fleisch nicht zusammen.³²
5. *Koscher* und *Halal* sind ähnlich – sie sind heiliges Essen. Ein praktizierender Muslim kann in einem praktizierenden jüdischen Haushalt essen.

6. Juden aus Nordafrika (Sephardim) kochen Couscous und Tajine. Juden aus Osteuropa bevorzugten *Rugelach* und andere osteuropäische Spezialitäten. Finden Sie heraus, welche Gerichte in Ihrer Gemeinde beliebt sind.

7. Juden hatten manchmal Einfluss auf die lokale Küche in anderen Ländern. In Suriname (einer ehemaligen niederländischen Kolonie) werden viele Eintöpfe gegessen, wie *Pom*, die vor dem *Schabbat* im Ofen gegart werden. Ein weiteres Beispiel ist Schweinefleisch bei vielen spanischen Gerichten, die von den *Marranen* (Zwangskonvertierten) stammen, die Schweinefleisch in das Essen gaben, um die Inquisition zu täuschen. Versuchen Sie herauszufinden, ob es in Ihrer Gemeinde eine lokale Geschichte wie diese gibt.

In einigen EU-Ländern wie Belgien ist das *Koscher*- und *Halal*-Schlachten verboten. In anderen Ländern werden Debatten über ein Verbot geführt.



Traditionelle Chanukka-Kartoffelpuffer

³² <https://www.myjewishlearning.com/article/who-was-rashi/>

4.6 (Rolle von) Gott³³

Obwohl Gott in den Texten unserer Tradition (*Tora, Talmud*) eine wichtige Rolle spielt, ist Gott im Alltag nicht immer aktiv präsent. Viele Juden, besonders im Reformjudentum, halten sich für agnostisch oder gar atheistisch. Da das Judentum eine Kombination aus Religion, Lebensstil, Philosophie, Tradition usw. ist, müssen Sie nicht an Gott glauben, um als (guter) Jude zu gelten.

Gott (oder Propheten) dürfen niemals bildlich dargestellt werden. Sogar sein „echter“ Name (*JHWH*) darf nicht ausgesprochen werden. Das liegt auch daran, dass wir nicht sicher sind, wie wir ihn aussprechen sollen. Wir sagen daher meistens Adonai (mein Herr) oder *HaSchem* (der Name).

4.7 Reformjudentum³⁴

Das Reformjudentum versucht, den Jüdinnen und Juden durch Innovation dabei zu helfen, die jüdische Tradition anzunehmen. Die Grundlage ist weiterhin die *Halacha* (jüdisches Gesetz, wörtlich „der Weg“), aber aus einem modernen Blickwinkel. Unsere heiligen Texte werden sowohl aus religiöser als auch aus akademischer Sicht betrachtet. Wir sehen sie als lebendige Texte, die mit der Zeit gehen.

Jede Gemeinde entscheidet selbst, wie sie dies umsetzen will. Die meisten Reformsynagogen haben Gleichberechtigung für Männer und Frauen, (erlauben) Rabbinerinnen und unterstützen LGBTQ+-Rechte.

„Sie denken, dass alle Juden eigentlich orthodoxe Juden sind. Dass es nur eine Art von Jude gibt. Wenn man an einen Juden denkt, denkt man an einen orthodoxen Juden und nicht an jemanden mit einem Nasenpiercing und einer Regenbogenflagge auf seinem T-Shirt.“

Lars, Junior-Gruppenleiter, Amsterdam

³³ <https://www.myjewishlearning.com/article/about-god-in-judaism/>

³⁴ <https://www.reformjudaism.org>

4.8 Organspende³⁵

Organspenden sind seit Jahrzehnten umstritten. Einerseits sehen wir unseren Körper als *Betzelem Elohim*, als Abbild Gottes. Wir können ihn nicht verändern. Das bedeutet unter anderem, dass wir keine Tattoos und Piercings haben oder Drogen nehmen dürfen. Unser Körper muss intakt und (wenn möglich) innerhalb eines Tages nach dem Tod begraben werden. Es gibt Gründe,

davon abzuweichen. Ein Leben retten zu können, ist wichtiger als (fast) alles andere. Die meisten Gemeinden (auch orthodoxe) gehen davon aus, dass die Möglichkeit, ein Leben durch Organspende zu retten, wichtiger ist als die Einhaltung der Regel, unseren Körper intakt zu halten.

4.9 Beschneidung/*Brit Milah*

Übersetzung: Bund der Beschneidung. Ritual, bei dem männlichen jüdischen Neugeborenen am achten Tag ihres Lebens die Vorhaut entfernt wird, was den Bund

zwischen Gott und dem jüdischen Volk anzeigt. Die erste Person, die die *Brit Mila* ausführte, war Abraham, der sie bei sich selbst und seinem Sohn Isaak vornahm.



Beschneidungszeremonie

³⁵ <https://reformjudaism.org/organ-donation-heaven-knows-we-need-them-here>

4.10 Jüdische Ethnizität

Jüdin oder Jude ist, wer eine jüdische Mutter hat³⁶ oder zum Judentum konvertiert ist. In einigen Reformgemeinden gilt man auch als jüdisch, wenn man einen jüdischen Vater hat. Da sich die Juden nach der Diaspora über die ganze Welt verteilt haben, gibt es viele Gruppen von Juden. Die Mehrheit der europäischen Juden hat einen aschkenasischen (osteuropäischen) Hintergrund, aber es gibt auch sephardische (aus

Spanien/Portugal) und mizrachische (nahöstliche) Juden. Es gibt auch Juden afrikanischer und arabischer Abstammung. Dies kann eine sehr gute Möglichkeit sein, mit den migrantischen Gemeinschaften in Ihrem Land in Kontakt zu treten. Die meisten Menschen wissen nichts über die Jüdinnen und Juden in den Herkunftsländern ihrer Eltern.

4.11 Geschlecht

Da die Gleichstellung der Geschlechter einer der Schwerpunkte in der EU ist, sollten sich Lehrerinnen und Lehrer der Vision der EU bewusst sein.

Mit der EU-Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter kommt die Kommission von der Leyen ihrer Verpflichtung nach, eine Union der Gleichstellung zu verwirklichen. Die Strategie enthält politische Ziele und Maßnahmen, mit denen bis 2025 erhebliche Fortschritte auf dem WEG ZU EINEM EUROPA DER GLEICHSTELLUNG DER GESCHLECHTER ERZIELT werden sollen. Das Ziel ist eine Union, in der Frauen und Männer, Mädchen und Jungen in all ihrer Vielfalt FREI sind, ihren gewählten Lebensweg zu gehen, gleiche Chancen haben, zu GEDEIHEN, und gleichermaßen an unserer europäischen Gesellschaft teilhaben und sie FÜHREN können.

Die WICHTIGSTEN ZIELE sind die Beseitigung geschlechtsspezifischer Gewalt, die Eindämmung von Geschlechterstereotypen, der Abbau des Geschlechtergefälles auf dem Arbeitsmarkt, die Verwirklichung einer gleichberechtigten Teilhabe in verschiedenen Wirtschaftszweigen, die Beseitigung von geschlechtsspezifischen Lohn- und Rentenunterschieden, der Abbau des geschlechtsspezifischen Betreuungsgefälles und die Erreichung eines ausgewogenen Geschlechterverhältnisses in Entscheidungsprozessen und in der Politik. Die Strategie verfolgt einen doppelten Ansatz des Gender MAINSTREAMING in Kombination mit gezielten Maßnahmen, und INTERSEKTIONALITÄT ist ein durchgängiger Grundsatz bei ihrer Umsetzung. Während sich die Strategie auf Maßnahmen innerhalb der EU konzentriert, steht sie im Einklang mit der EU-Außenpolitik zur Gleichstellung der Geschlechter und zur Stärkung der Rolle der Frau.³⁷

³⁶ Ist dies auch in anderen Reformgemeinden in Europa der Fall?

³⁷ https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_en#gender-equality-strategy-2020-2025

4.12 Sexualität/Geschlecht konkret im Judentum

4.12.1 Die Rolle der Frau

Viele Menschen denken, dass Frauen im Judentum eine untergeordnete Rolle spielen, wie es in den meisten Religionen der Fall ist. Das ist ein großes Missverständnis. Im *Talmud* wird gesagt, dass ein Mensch („man“) mit weiblichen und männlichen Attributen erschaffen und später getrennt wurde.³⁸

Gemäß der jüdischen Tradition sind Frauen von positiven *Mitzwot* (Pflichten wie dem Tragen der *Tefillin* oder dem Blasen des *Schofar*) befreit, die an eine bestimmte Zeit gebunden sind. Dies bedeutet nicht, dass sie diese Aufgaben nicht ausführen dürfen.³⁹

4.12.2 Sex (vor der Ehe)

Traditionell haben verheiratete Paare eine sexuelle Beziehung. In der Ehe wird Sexualität in Ehren gehalten und ist nicht nur ein Mittel zur Fortpflanzung. Sexuelles Vergnügen für die Frau ist innerhalb einer Ehe sogar obligatorisch. Wenn der Mann dies nicht erfüllt, kann die Frau um die Scheidung bitten. „Erfindergeist“ wird gefördert, und es gibt sogar koschere Sexshops.⁴⁰

In den meisten jüdischen Gemeinden ist Sex vor der Ehe kein Tabu.

4.12.3 LGBTQ+

In der Reformtradition respektieren wir LGBTQ+ Rechte, und wir haben auch Mitglieder der LGBTQ+ Gemeinschaft in unserem Klerus⁴¹. In der orthodoxen Gemeinschaft kann dies ein Problem sein, insbesondere

„Ich war positiv überrascht. Ich hatte nicht erwartet, so warm und entspannt empfangen zu werden. Wir konnten über alles sprechen, was uns in den Sinn kam, und das ist eindeutig ein Vorteil. Ich war auch überrascht, dass Frauen und Männer gleichgestellt sind. Ich habe eine Menge gelernt.“

Besucher, Brüssel

auf "offizieller" Ebene, obwohl dies vom Grad der Orthodoxie abhängt. Es ist interessant festzustellen, dass der Talmud die Existenz von acht verschiedenen Geschlechtern und Geschlechtsidentitäten anerkennt, die über die einfache männlich/weiblich-Dichotomie hinausgehen. Diese acht Kategorien werden im Talmud als "androgynos", "tumtum", "ay'lonit", "saris", "saris adam", "aisha", "ish" und "tumtum v'ay'lonit" beschrieben. Diese Anerkennung der Vielfalt von Geschlecht und Geschlechtsidentität im Talmud zeigt, dass das Judentum eine potenzielle Grundlage für die Integration von LGBTQ+ Menschen hat.

³⁸ https://www.jewfaq.org/role_of_women

³⁹ https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/4407982/jewish/Why-Are-Women-Exempt-From-Certain-Mitzvahs.htm

⁴⁰ <https://kosher.sex>

⁴¹ <https://www.myjewishlearning.com/article/homosexuality-in-jewish-thought/> Jewish Views on Homosexuality | My Jewish Learning

4.13 Hauptobjekte in der Synagoge

4.13.1 Ner Tamid

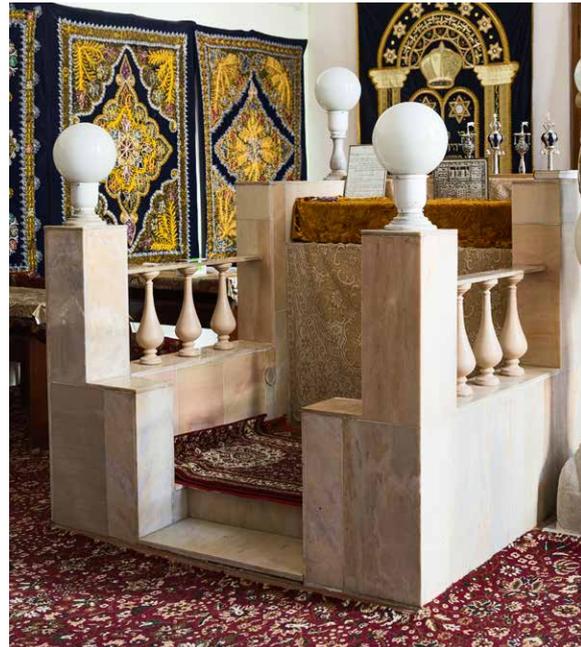
Das ewig brennende Licht, das vor oder neben dem *Toraschrein* hängt. Solange dieses Licht an ist, gilt die Synagoge als intakt und funktionsfähig. Es ist ein Ersatz für die *Menora* im Zweiten Tempel in Jerusalem und steht auch für die Gegenwart Gottes.



Ner Tamid

4.13.2 Bima

Wörtlich: Plattform. Ein erhöhter Platz in der Synagoge, wo die Tora und die Haftara während eines Gottesdienstes gelesen werden.



Bima

4.13.3 Toraschrein (Aron haKodesch)

Wörtlich: Heiliger Bogen. Schrank, in dem die Torarollen aufbewahrt werden. Ein *Toraschrein* ist immer nach Jerusalem ausgerichtet, in Europa also nach Osten hin. Der Name stammt von der Bundeslade im Zweiten Tempel, dem Ort, der das Allerheiligste barg. Er wird oft mit einem *Parochet* geschlossen, einem reich dekorierten Vorhang. In den sephardischen Gemeinden ist der Toraschrein auch als *Heichal* bekannt.



Aron Hakodesch

4.14 Antisemitische Stereotypen/Verschwörungstheorien

Es ist viel darüber diskutiert worden, was Antisemitismus genau bedeutet. Im Rahmen dieses Projekts folgen wir, wie auch die Europäische Union, der IHRA-Definition:

„Antisemitismus ist eine bestimmte Wahrnehmung von Juden, die sich als Hass gegenüber Juden ausdrücken kann. Der Antisemitismus richtet sich in Wort und Tat gegen jüdische oder nicht-jüdische Einzelpersonen und/oder deren Eigentum sowie gegen jüdische Gemeindeinstitutionen und religiöse Einrichtungen.“

Um die IHRA bei ihrer Arbeit zu unterstützen, können die folgenden Beispiele als Illustrationen dienen:

Zu den möglichen Erscheinungsformen des Antisemitismus gehört auch, dass der Staat Israel als Zielscheibe dient, da er als jüdisches Kollektiv begriffen wird. Eine Kritik an Israel, die der Kritik an anderen Ländern ähnelt, kann jedoch nicht als antisemitisch angesehen werden. Der Antisemitismus wirft Juden häufig Verschwörungen vor, mit denen der Menschheit geschadet werden soll, und gibt Juden die Schuld, „wenn etwas schief geht“. Es drückt sich in Wort, Schrift, bildlicher Form und in Taten aus und beruft sich auf feindselige Stereotype und negative Charaktereigenschaften.

Aktuelle Beispiele von Antisemitismus im öffentlichen Leben, in den Medien, in Schulen, am Arbeitsplatz und im religiösen Bereich können unter Berücksichtigung des Gesamtkontextes folgende Verhaltensweisen beinhalten – ohne darauf beschränkt zu sein:

- Der Aufruf zur Tötung oder Schädigung von Jüdinnen und Juden im Namen einer radikalen Ideologie oder einer extremistischen Religionsanschauung, sowie die Unterstützung oder Rechtfertigung solcher Taten.
- Falsche, entmenschlichende, dämonisierende oder stereotype Anschuldigungen gegen Juden oder die Macht der Juden als Kollektiv – insbesondere die Mythen über eine jüdische Weltverschwörung oder über die Kontrolle der Medien, Wirtschaft, Regierung oder anderer gesellschaftlicher Institutionen durch die Juden.
- Das Verantwortlichmachen der Juden als Volk für das (tatsächliche oder unterstellte) Fehlverhalten einzelner Juden, einzelner jüdischer Gruppen oder sogar von Nicht-Juden.
- Das Bestreiten der historischen Tatsache, des Ausmaßes, der Mechanismen (z. B. der Gaskammern) oder der Vorsätzlichkeit des Völkermordes an den Juden durch das nationalsozialistische Deutschland und seine Unterstützer und Komplizen während des Zweiten Weltkrieges (Holocaust).
- Der Vorwurf gegenüber dem jüdischen Volk oder dem Staat Israel, den Holocaust erfunden zu haben oder übertrieben darzustellen.
- Der Vorwurf gegenüber Jüdinnen und Juden, sie fühlten sich dem Staat Israel oder angeblich bestehenden weltweiten jüdischen Interessen stärker verpflichtet als den Interessen ihrer jeweiligen Heimatländer.
- Das Abstreiten des Rechts des jüdischen Volkes auf Selbstbestimmung, z. B. durch die Behauptung, die Existenz des Staates Israel sei ein rassistisches Unterfangen.
- Die Anwendung doppelter Standards, indem man von Israel ein Verhalten fordert, das von keinem anderen demokratischen Staat erwartet und verlangt wird.
- Das Verwenden von Symbolen und Bildern, die mit traditionellem Antisemitismus in Verbindung stehen (z. B. der Vorwurf des Christismordes oder die Ritualmordlegende), um Israel oder die Israelis zu beschreiben.
- Vergleiche der aktuellen israelischen Politik mit der Politik der Nationalsozialisten.
- Das Bestreben, alle Juden kollektiv für Handlungen des Staates Israel verantwortlich zu machen.

Antisemitische Taten sind Straftaten, wenn sie als solche vom Gesetz bestimmt sind (z. B. Leugnung des Holocaust oder Verbreitung antisemitischer Materialien in einigen Ländern).

Straftaten sind antisemitisch, wenn die Angriffsobjekte, seien es Personen oder Sachen – wie Gebäude, Schulen, Gebetsräume und Friedhöfe – deshalb ausgewählt

werden, weil sie jüdisch sind, als solche wahrgenommen oder mit Jüdinnen und Juden in Verbindung gebracht werden.

Antisemitische Diskriminierung besteht darin, dass Juden Möglichkeiten oder Dienstleistungen vorenthalten werden, die anderen Menschen zur Verfügung stehen. Diese Diskriminierung ist in vielen Ländern verboten⁴².

Im Folgenden finden Sie einige gängige antisemitische Stereotypen sowie Fakten, die sie kennen sollten, um dagegen angehen zu können.

4.14.1 Geld/Bankgeschäfte

Juden sind im Durchschnitt nicht reicher oder ärmer als die Allgemeinheit. Im Laufe der Geschichte wurden Juden zu Berufen wie dem Bankwesen gezwungen, weil ihnen der Zugang zu anderen Berufen nicht offenstand.

4.14.2 Die Protokolle der Weisen von Zion

Ein erfundener antisemitischer Text über jüdische Pläne, die Welt zu kontrollieren. Die Ursprünge liegen im Russland des beginnenden 20. Jahrhunderts, aber das Buch wurde inzwischen in viele andere Sprachen übersetzt. Die Protokolle bilden die Grundlage für die meisten antisemitischen Verschwörungstheorien.

4.14.3 Soros

George Soros ist ein jüdischer Geschäftsmann ungarisch-amerikanischer Abstammung. Als Milliardär spendete er mehr als 60 % seines Vermögens für wohltätige Zwecke. Der größte Teil des von ihm gespendeten Geldes fließt in die liberale/progressive Politik. Es gibt viele Verschwörungstheorien, die besagen, dass er das Weltgeschehen kontrolliert. Aufgrund seines jüdischen Hintergrunds haben viele dieser Theorien einen antisemitischen Unterton.

4.14.4 Coronavirus

Das Coronavirus stammt aus China, wo es praktisch keine Juden gibt. Der griechisch-jüdische CEO von Pfizer hat mit einem deutschen muslimischen Wissenschaftler zusammengearbeitet, um den ersten Covid-Impfstoff herzustellen.⁴³

4.14.5 Rothschild-Familie

Eine prominente aschkenasische Familie, die seit Beginn des 18. Jahrhunderts eine wichtige Rolle im europäischen



Handel spielte. Einige Leute werfen ihnen vor als Bankiersfamilie mehrere Kriege finanziert zu haben.

4.14.6 Karikaturen⁴⁴

Im Laufe der Geschichte sind zahlreiche Karikaturen von Jüdinnen und Juden entstanden. Die meisten Karikaturen, denen wir begegnen, konzentrieren sich auf körperliche Merkmale (große Nase, dunkles Haar, orthodoxe Kleidung). Wenn jemand darauf Bezug nimmt, können Sie darüber sprechen, was jemanden jüdisch macht und dass Jüdinnen und Juden auf der ganzen Welt leben. Es gibt also kein einheitliches jüdisches Erscheinungsbild.⁴⁵

Andere antijüdische Karikaturen bedienen antisemitische Stereotypen wie das der Weltherrschaft. Hier können Sie ein Gespräch darüber führen, woher diese Idee kommt (*Protokolle von Zion*, Juden und Bankgeschäfte usw.)

⁴² https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination-0/racism-and-xenophobia/combating-antisemitism/definition-antisemitism_bg

⁴³ <https://cst.org.uk/data/file/d/9/Coronavirus%20and%20the%20plague%20of%20antisemitism.1586276450.pdf>

⁴⁴ <https://www.ushmm.org/collections/the-museums-collections/collections-highlights/500-years-of-antisemitic-propaganda-the-katz-ehrenthal-collection>

⁴⁵ Siehe Teil über die jüdische Rasse

⁴⁶ Titelseite von Edouard Drumonts La Libre Parole mit der Karikatur eines Juden, der die ganze Welt ergreift. Bildunterschrift: "Ihr Heimatland" (1893)

4.15 Shoah

Die Geschichte der Schoah ist je nach Land/Gemeinde unterschiedlich. Versuchen Sie, die Geschichte in Ihrer Gemeinde zu recherchieren. Es ist wichtig zu erklären, wie die Schoah entstanden ist, dass sie nicht

plötzlich auftauchte, sondern dass es einen Prozess der Ausgrenzung und Propaganda gab. Auch nach der Shoah nahmen die meisten Gemeinden die Juden nicht wieder auf und diskriminierten sie stattdessen weiter.

4.16 (Geschichte von und Verhältnis zu) Israel⁴⁷

Die meisten der im *Tanach* erwähnten Begebenheiten fanden im heutigen Israel und seiner Umgebung statt. Unser heiligster Ort, der Tempel, stand in Jerusalem, bis er im Jahr 70 von den Römern zerstört wurde. Der verbliebene Teil, die Westmauer, zieht noch immer täglich viele jüdische Besucher an. Im Laufe der Jahrhunderte hat die Region stets eine wichtige Rolle im jüdischen Leben gespielt.

Ab dem Ende des 19. Jahrhunderts, mit dem Aufkommen des Zionismus⁴⁸, wurde Israel zu einem sicheren Ort für Jüdinnen und Juden, die vor dem Antisemitismus flohen. Dies führte 1948 zur Gründung des Staates Israel.

Die Geschichte des modernen Staates Israel ist kompliziert, was zu vielen Debatten innerhalb und außerhalb der jüdischen Gemeinde führt, sowohl als Quelle⁴⁹ von Antisemitismus als auch als eine Art ultimatives „Sicherheitsband“ für uns. Es ist der letzte Ort, an den wir gehen können, sollte sich der Antisemitismus verschlimmern. Normalerweise ist dies ein heißes Thema innerhalb des Neighbours-Programms und auch unter den Gruppenleitungen. Zeigen Sie, dass Vielfalt einen Mehrwert hat, aber versuchen Sie, respektvoll miteinander umzugehen.

„Schülerinnen und Schüler halten Zionisten für schlechte Juden und religiöse Juden für gute Juden. Hier gibt es ein Verständigungsproblem. Und ich spreche immer darüber. Dann sage ich: Leute, woran denkt ihr, wenn ihr an einen Zionisten denkt? Dann bekomme ich plötzlich schreckliche Bilder. Ich mag es, ein wenig für Tumult zu sorgen, also sage ich: ‚Ich bin Zionistin.‘ Dann wird es sehr leise. Manchen Leuten fällt die Kinnlade herunter. Dann sage ich: ‚Ich erkläre euch, warum ich Zionistin bin. Ich glaube an das Existenzrecht des Staates Israel, und das macht mich zu einer Zionistin.“

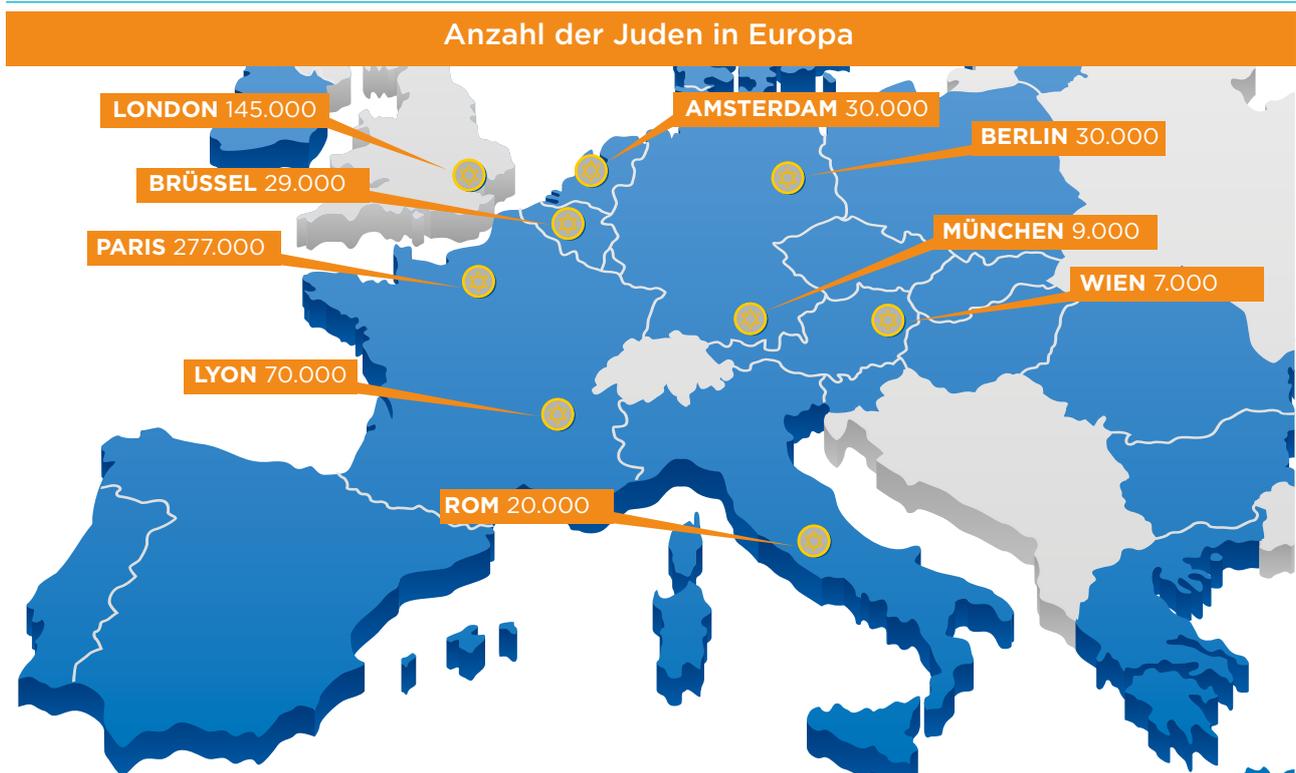
Sophie, Senior-Gruppenleiterin, Amsterdam

⁴⁷ <https://www.jewishvirtuallibrary.org/a-definition-of-zionism>

⁴⁸ Der Wunsch nach einem unabhängigen jüdischen Staat.

⁴⁹ Siehe den Teil über Antisemitismus, IHRA-Definition

4.17 Anzahl der Jüdinnen und Juden in unseren Gemeinden⁵⁰



Die Gruppen sind im Allgemeinen sehr überrascht darüber, wie klein die jüdischen Gemeinschaften in verschiedenen Ländern sind. Das Judentum ist die mit Abstand kleinste monotheistische Religion. Die folgenden Zahlen sind Schätzungen, da die meisten Jüdinnen und Juden aus Angst vor Antisemitismus nicht registriert sind. Auch die Angaben darüber, wer als jüdisch gilt, können sich unterscheiden. In diesem Handbuch werden die Zahlen aus der Forschungsarbeit *Jews in Europe at the turn of the Millenium (Jüdinnen und Juden in Europa an der Wende des Jahrtausends)* zur Verfügung gestellt. Darin berücksichtigt sind die Bevölkerungsentwicklung und Schätzungen aus dem Jahr 2020.

4.17.1 Amsterdam

In den Niederlanden leben etwa 30.000 Jüdinnen und Juden, die Mehrheit davon in Amsterdam. Dazu gehören alle, von den Orthodoxen bis zu denen, die eine jüdische Mutter haben, aber nicht am jüdischen Leben aktiv teilhaben. Selbst mit allen in den Niederlanden lebenden Jüdinnen und Juden könnte man das Ajax-Stadion nicht füllen. Etwa 2.000 Menschen sind Mitglieder der liberalen jüdischen Synagoge.

4.17.2 Brüssel

Es gibt etwa 29.000 Jüdinnen und Juden in Belgien. Vor dem Krieg waren es 60.000. Nach dem Holocaust blieben etwa 20.000 übrig, die gleichmäßig auf Antwerpen und Brüssel verteilt waren. Diese Zahl würde

das Stade Roi Baudouin mit einer Kapazität von 50.000 Personen nicht füllen.

4.17.3 Paris

Die größte Gemeinde außerhalb Israels und der Vereinigten Staaten mit etwa 450.000 Jüdinnen und Juden befindet sich in Frankreich, wobei die Mehrheit in Paris lebt. Es gibt etwa 277.000 Jüdinnen und Juden in Paris.

4.17.4 Lyon

Siehe Paris. In Lyon leben etwa 70.000 Jüdinnen und Juden.

4.17.5 Wien

In Österreich leben rund 10.000 Jüdinnen und Juden, die Mehrheit (7.000) von ihnen in Wien. Wien hat die einzige Reformgemeinde Österreichs.

4.17.6 Rom

Italien hat etwa 27.000 Jüdinnen und Juden, von denen etwa 20.000 in Rom leben.

4.17.7 München

Die Zahl der Jüdinnen und Juden in Deutschland schwankt zwischen 116.000 und 225.000. Es handelt sich um eine der größeren Gemeinschaften in Europa. München ist nach Berlin die Stadt mit den meisten Jüdinnen und Juden. Etwa 9.000 von ihnen leben in München.

⁵⁰ *Jews in Europe at the turn of the Millenium. Population trends and estimates* – Sergio DellaPergola and Daniel Staetsky. JPR European Jewish Demography Unit, October 2020

4.18 Andere monotheistische Religionen

4.18.1 Islam

Obwohl einige Menschen Muslime und Juden als Feinde betrachten, bestehen zwischen den beiden Religionsgemeinschaften viele Gemeinsamkeiten. Im Islam gibt es fünf Säulen des Glaubens: *Schahada* (Glaube an Gott und Mohammed als Sein letzter Prophet), *Salat* (fünf Gebete pro Tag), *Zakat*⁵¹ (Wohltätigkeit), *Ramadan* (Zeit des Fastens) und *Hadsch* (Pilgerfahrt nach Mekka). Die Sprache des Korans und der meisten Gebete ist Arabisch, eine Schwestersprache des Hebräischen.

Während einer Sitzung mit vielen muslimischen Schülern versuchen wir, die Gemeinsamkeiten wie *koscher/halal*, *Ramadan*/Fasten im Judentum, hebräisch-arabische

Wörter⁵², das Zählen usw. zu betonen. Oft sind diese Dinge unbekannt, sodass sie guten Gesprächsstoff und Anknüpfungspunkte liefern. Die meisten wichtigen Personen im Islam (Ibrahim/Abraham, Musa/Mose, etc.) spielen auch im Judentum eine wichtige Rolle.

4.18.2 Christentum

Mit Schülerinnen und Schülern mit christlichem Hintergrund können wir über unsere gemeinsame Geschichte des Alten Testaments sprechen, und darüber, dass Jesus eigentlich Jude war. Er hatte eine jüdische Mutter und wurde jüdisch erzogen.



Interreligiöse Koalition Rom Veranstaltung in Zusammenarbeit mit Istituto Tevere, Associazione Amici Deir Marmusa, Religionen für den Frieden Italien und Beth Hillel Rom. Diskutiert als Gruppe "Schriftliche Argumentation", jüd, islamische und christliche Texte: Liebe deinen Nächsten.

⁵¹ Ähnlich wie *Zedaka*

⁵² Beit-Bait (Haus), Jid-Jad (Hand) etc.

5

Mögliche Hindernisse



Im Laufe der Veranstaltungen können Sie auf einige „Stolpersteine“ stoßen. Manchmal verläuft eine Veranstaltung unproblematisch, aber manchmal zeigt sich Widerstand innerhalb der Gruppe. Diese Stolpersteine und die möglichen Lösungsansätze unterscheiden sich je nach Land/Stadt. Es ist aber hilfreich, sich darüber bewusst zu sein, was passieren könnte, und einige Ideen für den Umgang damit parat zu haben.

5.1 Gefühl der Sicherheit innerhalb der Gruppe

Manchmal werden Sie auf eine Gruppe stoßen, die keinen sicheren Raum schafft. Dies kann auf Mobbing innerhalb der Klasse oder andere Gründe zurückzuführen sein. Die Schüler sollen sich sicher fühlen, ihre Meinung sagen zu können, ohne dafür verurteilt zu werden. Das Hauptproblem dabei ist, dass Sie die Gruppe nur für kurze Zeit sehen. Es kann definitiv helfen, die Lehrerin,

den Lehrer oder die Gruppenleitung an Bord zu holen. Versichern Sie erneut, dass innerhalb des Programms alles angesprochen werden kann (soweit Sie sich damit wohlfühlen), aber dass Mobbing in keiner Weise akzeptabel ist. Wenn Sie Mobbing bemerken, können Sie die Lehrkraft auch unter vier Augen ansprechen.

5.2 Umgang mit extremen Meinungen/Bemerkungen

Das Neighbours-Programm ist ein Raum, wo alles gesagt werden kann – innerhalb gewisser Grenzen. Dies kann schwierig sein, da die Gruppenleiterinnen und -leiter auch Menschen mit eigenen Meinungen und Schwächen sind. Es ist wichtig, den Schülerinnen und Schülern zu zeigen, dass, obwohl alles gesagt werden kann, dies nicht bedeutet, dass Menschen absichtlich andere Menschen verletzen oder bedrohen sollten. Versuchen Sie, den Unterschied zu erklären. Sie können der Gruppe

zeigen, dass Ihnen bestimmte Bemerkungen wehtun, aber versuchen Sie, nicht mit Wut zu reagieren.

Wenn zum Beispiel jemand sagt: „Ich denke, Hitler hat gute Arbeit geleistet“ oder etwas in dieser Richtung, ist es völlig akzeptabel, zu zeigen, dass man schockiert ist. Teilen Sie mit, dass Sie schockiert sind, und fragen Sie die Person, ob sie versteht, warum. Versuchen Sie, durch Nachfragen herauszufinden, was der Rest der Gruppe darüber denkt. Finden sie die Bemerkung akzeptabel?

„Ich konnte in einigen Gesprächen meine Gefühle richtig gut ausdrücken. Man muss zeigen, dass es einen betrifft, aber ohne, dass es einem zu schaffen macht. Es ist wichtig, ehrlich und offen zu sein. Außerdem kann es etwas in der Gruppe auslösen, es kann sie wirklich berühren. Ich denke, man fängt unbewusst an, über seine Worte nachzudenken. Es ist nicht entscheidend für mich, aber in dem Moment, in dem ich es fühle, zeige ich es. Das ist auch ein Impuls: Oh, was habe ich eigentlich gesagt? Das war ziemlich pikant.“

Ruben, Senior-Gruppenleiter, Amsterdam

5.3 Verweigerung des Besuchs in der Synagoge oder des Tragens einer Kippa

Ab und zu begegnet man einem Schüler, der keine Kippa tragen oder die Synagoge gar nicht betreten will. Wenn Sie damit konfrontiert sind, ist es wichtig, nicht emotional oder wütend zu reagieren, sondern zu versuchen, die Ursachen herauszufinden. Befürchten Teilnehmende, dass sie konvertieren müssen? Oder meinen sie, ihre Religion erlaube es nicht? In Amsterdam erlauben

wir den Schülern, mit anderen Kopfbedeckungen hineinzugehen, wenn sie sich beim Tragen einer Kippa nicht wohl fühlen. Versuchen Sie zu erklären, dass es nicht darum geht, jüdisch zu werden, sondern darum, Respekt zu zeigen. Es kann helfen, wenn sie im Voraus von ihrer Lehrkraft vorbereitet werden⁵³.

„Ich mochte es, dass ich in diesen Ort eintauchen konnte, die Offenheit war angenehm und brach die Vorurteile. Als Atheist war es mir jedoch sehr peinlich, eine Jarmulke tragen zu müssen. Ich zögerte nicht, es aus Respekt vor ihrer Religion zu tun, aber ich fühlte mich wirklich nicht wohl dabei.“

Schüler, Brüssel

5.4 Rede- und Meinungsfreiheit

Ein großer Teil dieses Programms basiert auf einem offenen Gespräch mit den Schülerinnen und Schülern, die (fast) alles sagen oder fragen dürfen. Wenn ein Thema auf den Tisch kommt, haben Sie die Möglichkeit, darüber zu sprechen und sich mit den Ideen dahinter zu befassen. Es gibt jedoch Grenzen, und diese können individuell unterschiedlich sein, wobei aber Gewalt (oder ihre Androhung) immer eine Grenze darstellt.

Wenn eine Schülerin oder ein Schüler Ihre diese Grenzen, ist es völlig in Ordnung, dies zu sagen. Werden

Sie nicht wütend, sondern teilen Sie ihm/ihr direkt mit, dass Sie schockiert sind und sich unwohl fühlen. Wenn möglich, lassen Sie die andere Gruppenleitung übernehmen. Sie können die Gruppe fragen, was sie von der Bemerkung hält. Können die anderen verstehen, was daran schockierend ist? Wenn man sich als eine Person mit Gefühlen zeigt, verstehen sie meistens, warum man nicht darüber reden möchte.

5.5 Fehlendes Interesse der Gruppe

Einige Gruppen sind von Anfang an desinteressiert. Sie nehmen an einem Pflichtprogramm der Schule teil, an dem sie kein Interesse haben. Einige Teilnehmende können richtig „genervt“ sein. Wenn Sie Ihren Redebeitrag dann einfach durchziehen, wird das überhaupt keine Wirkung haben. Eine Möglichkeit, die Situation zu bewältigen, ist der Einsatz von Humor.

In Amsterdam hatten wir einmal eine Gruppe von Sportlehrerinnen und -lehrern in Ausbildung. Nach zahlreichen Versuchen, sie für das Thema zu gewinnen, baten wir sie, den schlimmsten Witz über ihre eigene Gruppe zu erzählen. Es konnte etwas Unangemessenes oder Beleidigendes sein, solange es ihre eigene Gruppe betraf. Einer unserer Gruppenleiter begann mit einem Witz über Juden: Was passiert, wenn ein erregter Jude gegen eine Mauer läuft? Er bricht sich die Nase. Die Gruppe lachte laut und fing dann an, Witze über sich selbst zu erzählen.

Nachdem wir Witze ausgetauscht hatten, kehrten wir zur Diskussion zurück und fragten sie, warum wir sie gebeten hatten, nur über ihre eigene Gruppe zu scherzen. Daraus wurde ein Gespräch über Eigengruppe und Fremdgruppe, Humor und Religion.

„Mir fällt auf, dass, wenn ich etwas Persönliches über mich sage, die anderen vielleicht auch eher bereit sind, persönliche Dinge zu sagen. Was für eine Atmosphäre du schaffen kannst, variiert wirklich je nach Gruppe. Durch das Erzählen persönlicher Dinge sind die Leute engagierter.“

Lars, Junior

⁵³ Es wird auch im Musterbrief an die Lehrkräfte erwähnt

6

EU-Strategie



Am 2. Juni 2021 gab die EU Empfehlungen zur Bekämpfung des Antisemitismus in Europa heraus. Der Anteil der jüdischen Europäerinnen und Europäer, die Antisemitismus als ernstes Problem wahrnehmen, beträgt 75 %, da Jüdinnen und Juden sowohl online als auch offline Ziel von verbalen und physischen Angriffen, Drohungen, Belästigungen, Sachschäden und Hassreden sind. Antisemitismus findet sich überall in der Gesellschaft und manifestiert sich in seinen gefährlichsten Formen in der extremen Rechten und Linken sowie unter islamistischen Extremisten. Alte antisemitische Motive/Tropen, Verschwörungsideologien, Nazi-Symbole und der moderne, auf Israel bezogene Antisemitismus überschneiden sich oft. Daraus entstehen neue und abscheuliche Darstellungen von Juden, die sich schließlich in der realen Welt physisch manifestieren.

Trotz alledem haben jüdische Europäerinnen und Europäer eine starke Bindung an die EU und ihre jeweiligen Länder. Der reiche kulturelle Fußabdruck

des Judentums in Europa ist nicht nur ein Erbe bzw. Kulturgut, sondern auch ein lebendiger Beitrag zur heutigen Vielfalt der EU.

Um den Antisemitismus zu bekämpfen und jüdische Präsenz in Europa zu sichern, will die EU Maßnahmen in drei verschiedenen Bereichen ergreifen: Bekämpfung des Antisemitismus, Förderung des jüdischen Lebens und Bewahrung der Erinnerung an die Shoah. Die EU ist stolz darauf, das Neighbours-Projekt zu unterstützen, um diese Ziele zu fördern.⁵⁴

Die EU bekämpft alle Arten von Diskriminierung und Ausgrenzung, sei es aufgrund der Rasse oder des Geschlechts. Die Nichtdiskriminierung aus Gründen der Rasse, der ethnischen Herkunft, der sexuellen Orientierung, des Alters oder einer Behinderung ist ein wichtiger Bestandteil der Gleichstellungsagenda der EU und sollte auch genannt werden, da sie eine Menschenrechtsperspektive bietet, die in den Werten verankert ist, für die die EU steht.

Im EU-Vertrag heißt es:

Charta der Grundrechte der Europäischen Union - Artikel 21 - Nichtdiskriminierung
Diskriminierungen, insbesondere wegen des Geschlechts, der Rasse, der Hautfarbe, der ethnischen oder sozialen Herkunft, der genetischen Merkmale, der Sprache, der Religion oder der Weltanschauung, der politischen oder sonstigen Anschauung, der Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, des Vermögens, der Geburt, einer Behinderung, des Alters oder der sexuellen Ausrichtung, sind verboten.

Mit dem EU-Vertrag wurden Antidiskriminierungsgesetze für bestimmte geschützte Gründe (Geschlecht, Rasse oder ethnische Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung, Alter und sexuelle Ausrichtung) eingeführt.

Dieses Projekt soll dazu beitragen, alle Arten von Ungleichheiten zu bekämpfen. Projektleiterinnen und Projektleiter sollten sich der Auffassung der EU sowohl zum Antisemitismus als auch zur Gleichstellung der Geschlechter bewusst sein.⁵⁵

⁵⁴ *Auf dem Weg zu einer EU ohne Antisemitismus. EU-Strategie zur Bekämpfung von Antisemitismus und Förderung des jüdischen Lebens (2021 bis 2030)* – Europäische Union, 2021

<https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality->

⁵⁵ [strategy_en#gender-equality-strategy-2020-2025](https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_en#gender-equality-strategy-2020-2025)

7

Ressourcen



Für dieses Handbuch wurden mehrere Ressourcen verwendet. Bücher, Websites, Forschungsarbeiten, aber auch Rückmeldungen von Partnern wie dem HIAS oder der EUPJ. Diese Ressourcen finden Sie in den Abschnitten unten.

7.1 Bücher

Koscherer Sex, ein Rezept für Leidenschaft und Intimität – Rabbi Shmuley Boteach

7.2 Websites

7.2.1 Allgemeine Informationen:

<https://www.ljgamsterdam.nl> (Homepage der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Amsterdam)

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination-0/racism-and-xenophobia/combating-antisemitism/working-group-combating-antisemitism_en (EU-Arbeitsgruppe Antisemitismus)

<https://eupj.org> (Homepage der Europäischen Union für progressives Judentum)

<https://hias.org/hias-eu/> (Homepage der HIAS Europe)

<https://www.neighbours-europe.org> (Homepage des Neighbours-Programms in Europa)

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/combating-discrimination-0/racism-and-xenophobia/combating-antisemitism/definition-antisemitism_bg (IHRA-Definition von Antisemitismus)

https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_en#gender-equality-strategy-2020-2025 (Gleichstellungsstrategie)

7.2.2 Amsterdamer Projekt:

<https://www.youtube.com/watch?v=PnDgZuGIhHs>

<https://nos.nl/nieuwsuur/artikel/2317440-bruggenbouwers-leer-je-buren-kennen-bestrijdt-antisemitisme>

<https://www.gids.tv/video/329529/ajouad-jongeren-vertellen-wat-het-betekent-om-joods-te-zijn>

<https://eupj.org/getting-to-know-your-neighbours-in-amsterdam/>

<https://www.volkskrant.nl/nieuws-achtergrond/joodse-gemeente-opent-de-deuren-bf917ce2/>

<https://www.volkskrant.nl/nieuws-achtergrond/aandachtig-luisterend-vragen-de-scholieren-waarom-anne-frank-zo-bekend-geworden-is-b8def1cd/>

[‘Getting to Know Your Neighbors’ in Amsterdam | William Echikson | The Blogs \(timesofisrael.com\)](#)

<https://www.trouw.nl/nieuws/minder-getier-over-joden-dankzij-haar-ba1d82f1/>

<https://www.ljgamsterdam.nl/sites/all/files/users/admin%20ljga/nettievanzwanenbergprijs2011.pdf>

<https://www.cidi.nl/respect-award-naar-emre-unver-en-leer-je-buren-kennen/>

<https://www.parool.nl/cs-b1c7b16f>

<https://www.at5.nl/artikelen/175353/liberaal-joodse-gemeente-wint-100000-euro-voor-initiatief-bij-rocs>

<https://khw.nl/eerste-brouwer-prijs-naar-liberaal-joodse-gemeente-amsterdam/>

7.2.3 Andere Städte

<https://blogs.timesofisrael.com/meeting-our-brussels-neighbors/> (Brüssel)

7.2.4 Methoden

<https://www.cnvc.org/node/6856> (Gewaltfreie Kommunikation)

<https://waltrakowich.com/use-deep-listening-skills-effective-leadership/> (Inniges Zuhören)

<https://www.lewisdeepdemocracy.com> (Deep Democracy)

<https://www.levievandermeer.nl/project/i-ask/> (Iask)

<https://www.socraticdialogue.org/en/neo-socratic-dialogue/> (Sokratischer Dialog)

7.2.5 Wissen über das Judentum

<https://www.jpost.com/blogs/torah-commentaries/metaphors-in-the-torah-cooking-a-young-goat-in-its-mothers-milk-450264> (Trennung von Milch und Fleisch)

<https://kosher.sex> (Jüdische Sexualität)

<https://www.ushmm.org/collections/the-museums-collections/collections-highlights/500-years-of-antisemitic-propaganda-the-katz-ehrental-collection> (Antisemitische Stereotypen)

https://www.chabad.org/library/article_cdo/aid/4407982/jewish/Why-Are-Women-Exempt-From-Certain-Mitzvahs.htm (Rolle der Frauen)

https://www.jewfaq.org/role_of_women (Rolle der Frauen)

<https://www.myjewishlearning.com/article/about-god-in-judaism/> (Rolle Gottes)

<https://www.reformjudaism.org> (Reformjudentum)

<https://reformjudaism.org/organ-donation-heaven-knows-we-need-them-here> (Organspende)

<https://www.myjewishlearning.com/article/the-ten-commandments/> (10 Gebote)

<https://www.sefaria.org/sheets/247850?lang=bi> (10 Gebote)

<https://www.myjewishlearning.com/article/shabbat-101/> (Schabbat)

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/the-written-law-torah> (Tora)

<https://www.jewishencyclopedia.com/articles/11750-oral-law> (Mündliches Recht)

<https://www.britannica.com/biography/Moses-Maimonides> (Maimonides)

<https://www.myjewishlearning.com/article/who-was-rashi/> (Rashi)

<https://www.jewishvirtuallibrary.org/a-definition-of-zionism> (Zionismus)

[The Secret Relationship Between Blacks and Jews - Wikipedia](#) (Sklaverei)

<https://www.myjewishlearning.com/article/the-eight-genders-in-the-talmud/> The Eight Genders in the Talmud | My Jewish Learning

<https://www.crconline.org.uk/resources/articles/reading-leviticus-1822-prohibition-male-male-incestuous-rape> Reading Leviticus 18:22 as a prohibition of male-on-male incestuous rape | CRCOnline

<https://www.myjewishlearning.com/article/homosexuality-in-jewish-thought/> Jewish Views on Homosexuality | My Jewish Learning

7.3 Forschungsarbeiten und Dokumente der Europäischen Union

Auf dem Weg zu einer EU ohne Antisemitismus. EU-Strategie zur Bekämpfung von Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens (2021 bis 2030) – Europäische Union, 2021

EU-Strategie zur Bekämpfung von Antisemitismus und zur Förderung jüdischen Lebens (2021 bis 2030). Ein Jahr in Aktion – Europäische Union 2022

Aktionsplan der EU zur Bekämpfung des Rassismus 2020 bis 2025. Intensivierung der Maßnahmen für eine Union der Gleichheit – Europäische Union September 2020

„Leer je buren kennen“. Theoretische und kwalitatieve studie naar aen contactinterventie – Simon de Jong, Tobias Stark, Fenella Fleishmann – Universität Utrecht 2020

Coronavirus and the plague of Antisemitism [Der Coronavirus und die Seuche des Antisemitismus] – Community Security Trust 2021

Jews in Europe at the turn of the Millenium. Population trends and estimates [Jüdinnen und Juden in Europa an der Wende des Jahrtausends. Bevölkerungsentwicklung und Schätzungen] – Sergio DellaPergola und Daniel Staetsky. JPR European Jewish Demography Unit, Oktober 2020

8

Anhänge



8.1 Evaluation

Es wird empfohlen, dass die Schüler nach dem Besuch befragt werden. Diese Erhebungen sollten darauf abzielen, ein Feedback über die Wirksamkeit des Besuchs im Hinblick auf Einstellungsänderungen zu geben. Sie ermöglichen es den teilnehmenden Gemeinden auch, die Wirksamkeit der Besuche zu erhöhen.

Die Schüler werden gebeten, auf eine Reihe von Aussagen zu antworten, die sich auf ihre Einstellungen vor und nach dem Besuch beziehen.

Die Antwortmöglichkeiten sind:

Ja = Ich stimme mit der Aussage überein

Nein = Ich bin mit der Aussage nicht einverstanden

K.A = Ich weiß es nicht.

Die gestellten Fragen sind:

* 5. Bitte geben Sie an, ob Sie vor und nach dem Synagogenbesuch mit jeder der folgenden Aussagen einverstanden waren

	Vor	Nachher			
Juden erzählen die Wahrheit über die Geschehnisse während des Holocausts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Juden regieren die Welt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jüdische Frauen können Leiterinnen der Gemeinde sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Juden haben große Familien.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jüdische Männer treffen die letzte Entscheidung im Haushalt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Juden können Sex vor der Ehe haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Jüdische Frauen können aus den heiligen Büchern lesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Man kann LGBTQ+ und Jude sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine jüdische Person hat eine große Nase, dunkles, lockiges Haar, weiße Haut, viel Geld	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Alle Juden glauben an Gott.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Juden, Christen und Muslime haben denselben Gott.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Juden und Muslime kommen miteinander aus.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			Ich habe mit jüdischen Menschen gesprochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

8.2 Nützliche Hilfen

8.2.1 Vorbereitung

<https://www.qppstudio.net/public-holidays/europe.htm> (Website für Feiertage in Europa, um geeignete Termine für Besuche festzulegen)

Schreiben an Schulen: siehe Seite 35

8.2.2 Während der Lehreinheiten:

<https://www.mural.co/> (Digitales Whiteboard)

<https://kahoot.it> (Quizfragen über Judentum/Antisemitismus stellen, um Vorkenntnisse zu überprüfen. Mit der Option, die Fragen vor dem Besuch an den Kurs zu senden)

[Compilation draft 2.mp4 - Compilation draft 2.mp4 - Frame.io](#) (Französischer Neighbours-Film)

[Know your neighbours draft 4.m4v - Know your neighbours draft 4.m4v - Frame.io](#) (Englischer Neighbours-Film)



Neighbours

<Ort einfügen>, <Datum einfügen>

Sehr geehrte/r Lehrer/in der <Schule einfügen>,

in wenigen Wochen werden Sie im Rahmen des Neighbours-Programms unsere Synagoge besuchen. Wir freuen uns, dass Ihre Schule sich entschieden hat, an diesem wunderbaren Programm teilzunehmen. Dieser Brief gibt Ihnen einige Hintergrundinformationen darüber, was Sie erwartet und wie Sie sich vorbereiten können.

Der Besuch wird etwa 1,5 Stunden dauern. Da die Synagoge koscher gehalten wird, ist es nicht möglich, Essen mitzubringen. Etwas Limonade oder Tee und ein kleiner Snack werden von uns angeboten.

Sie werden im Empfangsraum der Synagoge von unseren Gruppenleitungen und einer Wache empfangen⁵⁶. Leider ist unser Gebäude aufgrund des hohen Vorkommens von Antisemitismus stark bewacht. Dies kann für einige Schüler einschüchternd oder abweisend wirken. Daher kann es hilfreich sein, sie darauf vorzubereiten. Sie müssen ihre Taschen, Mäntel und Jacken in der Garderobe lassen.

Nach einer kurzen Einführung, die einen Film und einen kleinen Arbeitsauftrag beinhalten wird, werden wir ein informelles Zirkelgespräch führen. Es steht den Schülerinnen und Schülern frei, zu fragen und zu sagen, was sie möchten – möglichst mit Bezug zum Thema. Ihnen selbst kommt die Aufgabe zu, sicherzustellen, dass sich alle Schülerinnen und Schüler aktiv einbringen (können). Wir bitten Sie daher, mindestens eine Lehrkraft mitzubringen, die uns unterstützt. Die Gruppenleitungen werden versuchen, sicherzustellen, dass sich die Schülerinnen und Schüler frei fühlen, ihre Meinung zu äußern – auch wenn das Gesagte manchmal schockierend sein kann. Sie informieren Sie, wenn bestimmte Grenzen überschritten werden (z. B. Gewalt oder Drohungen).

Nach dem informellen Gespräch im Kreis geht die Gruppe in die Synagoge und sieht sich dort um. Dort können weitere Fragen gestellt werden. Die männlichen Schüler werden gebeten, eine Kippa zu tragen. Die Schüler können auch ihre eigene Kopfbedeckung mitbringen. Stellen Sie sicher, dass sie darauf vorbereitet sind. Dies wird die Schüler nicht zu Juden machen. Es ist ein Zeichen des Respekts, ähnlich wie das Ausziehen der Schuhe in einer Moschee. Wir fordern die Schülerinnen und Schüler nicht auf, zu beten oder an einem Gottesdienst teilzunehmen.

Wir beenden die Sitzung mit Getränken und einem kleinen Snack. Dabei haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, den Gruppenleitungen ihre letzten Fragen in einem informellen Rahmen zu stellen.

Lassen Sie es uns wissen, wenn es sensible Themen gibt, die wir im Vorhinein berücksichtigen müssen! Die Gruppenleitungen können darauf Rücksicht nehmen.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

<insert name>

<https://www.neighbours-europe.org>

⁵⁶ Wenn dies für Ihre Synagoge nicht zutrifft, können Sie es weglassen.



Neighbours



Finanziert von der Europäischen Union



BETH SHALOM
LIBERALE JÜDISCHE GEMEINDE MÜNCHEN

Beth Hillel Roma
Comunità ebraica progressiva



Jüdische Gemeinde «haKochav»
für den Kreis Umma K.d.B.R.



אור חדש Or Chadash
Jüdische Liberale Gemeinde Wien
Liberal Jewish Community Vienna

KEREN OR



EUROPEAN UNION
FOR
PROGRESSIVE
JUDAISM
FOUNDATION



HIAS
Europe